

Wiesbadener Tagblatt.

Druck und Verlag:
E. Schellenberg'sche Buchdruckerei, „Tagblatt-Haus“.
Geschäftstages: 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends,
außer Sonn- und Feiertagen.

Wöchentlich
mit einer täglichen



7 Ausgaben
Unterhaltungsbeilage.

Erscheinungszeit:
Wöchentlich nachmittags, Samstags vor 2. nachmittags
Sonntags vor 1. nachmittags.
Berliner Büro: Berlin-Wilmersdorf.

Bezugspreis: Für eine Beilagezeit von 2 Wochen 24 M., für einen Monat 48 M., für ein halbes Jahr 240 M., für ein Jahr 480 M. — Durch die Beilagezeit werden auch die Ausgaben der Beilagezeitung 10 M. — Beilagezeitungen nehmen an der Beilagezeitung teil. Die Beilagezeitung ist eine Beilagezeitung der Beilagezeitung. In Fällen höherer Gewalt oder Betriebsstörungen haben die Beilagezeitungen keinen Anspruch auf Lieferung des Blattes oder auf Rückzahlung des Beilagepreises.

Abgabepreis: Ein Blattmeter Höhe der 24 Blattmeter breiten Spalte im Hauptteil der Beilagezeitung 1 M., der 12 Blattmeter breiten Spalte im Beilagezeitung 0,50 M., der 6 Blattmeter breiten Spalte im Beilagezeitung 0,25 M. — Für die Beilagezeitung an bestimmten Tagen und Wochen wird keine Gewähr übernommen. — Schluß der Beilagezeitung 2 1/2 Uhr nachmittags. Spätere Abgaben müssen spätestens einen Tag vor dem Erscheinungstage angeschlossen werden.

Druckort: Wiesbaden.

Vertriebspreis: Frankfurt a. M. Nr. 7405.

Nr. 210.

Montag, 3. August 1936.

84. Jahrgang.

Die Spiele begannen — — —

Olympia-Siege, Olympia-Ehren

Am 1. Kampftage zwei Goldmedaillen, eine silberne und zwei bronzene Medaillen für Deutschland.
Olympia-Siege der Finnländer und Amerikaner.

Der erste Olympia-Sonntag. Einweihung der Dietrich-Ehart-Bühne.

as. Berlin, 3. Aug. (Drahtbericht unserer Berliner Abteilung.) Hat der erste Tag der Olympischen Spiele, der Samstag, im Zeichen der Eröffnungsfeierlichkeiten gestanden und damit im Zeichen der Repräsentation, so gehörte der Sonntag den Kämpfen und brachte bereits Rekordleistungen. Aber nicht nur die Kampfkraften bildeten gestern einen Anziehungspunkt. Auch gestern waren wiederum viele Hunderttausende unterwegs, um die Feststätte zu bewundern. Mittags standen unter den Linden die Menschen wie die Mauern, um das Aufziehen der Wagen mitanzusehen. Und der Andrang zum Ehrenmal war so groß, daß die Polizei die Besucher nur noch schubweise heran lassen konnte. Hunderttausende kanten sich in der Wilhelmstraße vor der Reichs-Längst, wo man den Wagen der Führer umleiten mußte. Die Hoffnung, den Führer sehen zu können, wurde erfüllt, als am frühen Nachmittag der Führer, überall mit Jubel begrüßt, zum Reichsportfeld fuhr. Die Deutschland-Ausstellung hat auch gestern wieder einen Riesenerfolg zu verzeichnen, und dürfte jetzt bereits insgesamt 400 000 Besucher zu Buche haben. Die „RdA“-Stadt am Bahnhof Heerstraße konnte ihre ersten Eintagsbürger aus dem Gau Kurmark begrüßen. Auch hier war der Andrang so groß, daß zeitweise die Hallen gelockt werden mußten.

Der Abend brachte die Eröffnung der Dietrich-Ehart-Bühne, die am Reichsportfeld mit ihren, in den mächtigen Wald hineingebauten, im Halbkreis hell anleuchtenden drei großen Ringen, die nicht weniger als 20 000 Zuschauern Platz bieten, wohl als der größte und schönste Spielraum Deutschlands bezeichnet werden kann. Es ist kein Theater im herkömmlichen Sinne, sondern erhebt den Anspruch einer größeren Öffentlichkeit, so wie sich früher die Krieger und Volksspiele vor einer großen Masse von Zuschauern vollzogen. Niemand der Besucher kann sich der eindringlichen Eigenart dieses in die märkische Natur hineingebauten Spielraumes entziehen, wenn hier unter nächtlichem Himmel 20 000 Menschen dem Spiele lauschen. Man hat bemerkt darauf verzichtet, eines der herkömmlichen Dramen dem Geleitz dieses neuen Raumes einzupassen. Aus der Einigkeit dieses Theaters heraus wurde vielmehr ein Werk geschaffen: „Das Frankfurter Wäldchen“ von Eberhard Wolfgang Müller, das ein Geschehen aus der Zeit des Dreißigjährigen Krieges lebendig macht, ein Werk, das einen starken Eindruck hinterließ. Die Eröffnungsvorstellung, der Reichsminister Dr. Goebbels und Staatssekretär Dr. Funk betwohnten, war, wie überhaupt der gestrige Tag, vom Wetter begünstigt. Starker Beifall der 20 000 dankte dem Dichter und den Künstlern, die dem Werk Leben gegeben und unterstützt von einer glänzenden Regie ebenso wie von der modernen Technik ihm zum Siege verhalfen.

Mit der Präzision eines Uhrwerks widelten sich um 10.30 Uhr auf dem Reichsportfeld die Vorläufe für den 100-Meter-Lauf, die Hochsprungauscheidungen und die Speerwurf- und Kugelstoß-Vorkämpfe und Auscheidungen am Vormittag ab. Bereits dieser Vormittag sah einen neuen Rekord in dem Augenblick, als der amerikanische Kugelstoßer Jesse Owens mit 10,2 Sek. — eine geradezu unglaubliche Zeit — auf der heute hervorragenden schnellen Bahn die 100 Meter schaffte. Wie immer ging das Publikum mit frenetischem Jubel mit seinen Vorläufen mit. Wie immer vergah es Nation und Volksgeschwindigkeit, um in raufender Zustimmung jedem zuzujubeln, der seinen wundervollen Kampf gewann.

Aber erst der Nachmittag brachte die wahren Höhepunkte. Die Gegenwart des Führers und seines Gefolges in der Ehrentribüne brachte schon Hochstimmung in die Masse. Dann rollen programmäßig Punkt für Punkt die Kämpfe ab. Die Speerwürfe der

Frauen, die 800-Meter-Vorläufe, das Kugelstoßen padten die Zuschauermassen. Und dieser Nachmittagsverlauf brachte uns gleich, ähnlich wie in Garmisch-Partenkirchen bei den Winterkampfsportspielen, in den ersten Kampftagen einen wundervollen deutschen Sieg. Die deutschen Speerwerferinnen Tilly Fleischer und Luise Krüger haben ihre schärfste Konkurrentin, die Polin Knapiewska auf den dritten Platz verwiesen. Sie, die bis dahin von den letzten olympischen Spielen gewöhnt war, olympische Ehren zu ernten! Ungeheuer ist der Jubelsturm, als Luise Krüger den zweiten Platz erhält. Es kommt dann jener erregende Augenblick, da die beiden Deutschen und die Polin das Ehrenpodium betreten und mit dem Ölweiz geschmückt werden. Zum ersten Male ertönt die deutsche Nationalhymne.

Wir wollen hier nicht vergessen, daß mitten unter uns Kollege-Krüger lag, der Vater der 2. Siegerin, mit dem Bleistift in der Hand, vielleicht ein wenig zitternd, und die Zahlen mitzschreiben, die die Lautsprecher des Rundfunks über das Feld verkünden. Auch ein Stolz für uns Journalisten, die wir, 1200 Mann stark, hier oben auf der Pressertribüne sitzen!

Und dann der mörderische Kampf um die 10 000 Meter! Während auf der Kampfbahn eben eine neue Entscheidung fällt, als der Regier Johnson die 2-Meter-Grenze überspringt und auf der anderen Seite Städt mit der Kugel bereits stark an die 16-Meter-Grenze herankommt, laufen die 10 000-Meter-Läufer ununterbrochen ihre 25 Runden in einem Tempo, das einem schon allein beim Zuschauen das Herz stehen bleibt.

Nicht nur die Sportwelt, sondern vor allem wir Deutsche erleben gleich wieder eine Sensation, als das Kampfergebnis des Kugelstoßens bekannt wird. Der „unschlagbare“ Amerikaner Jack Torrance ist geschlagen, und olympischer Sieger ist ein Deutscher Hans Rösler, geworden, der die Kugel 16,20 Meter weit schießt. Unvorstellbar ist der frenetische Jubel der Masse, denn dieser Sieg kam wirklich unerwartet. Das Stadion rast, als ein Paar Sekunden später die anderen Ergebnisse bekannt werden, und wieder ein Deutscher unter den anderen beiden Siegern ist, Gerhard Stöck mit 15,66 Meter. Zweiter ist der Finne Värlund geworden.

Unvergleichlich schöne Kämpfe, die gegen Abend durch den Durchbruch der Sonne eine festliche Weihe erhielten und, nicht zuletzt für uns Deutsche einen wundervollen Auftakt für die nächsten Tage bildeten!

Die Kämpfe am Montag.

Drei deutsche Hammerwerfer qualifizieren sich für die Endrunde.

Reichsportfeld, 3. Aug. (Letzte Funkmeldung.) Unter der Führung des Italieners Giovanni Centagalli betreten heute früh die Hammerwerfer die Kampfbahn des Olympia-

Die Siegerliste.

Speerwerfen für Frauen:

1. Tilly Fleischer-Deutschland	45,18 m
2. Krüger-Deutschland	43,29 m
3. Knapiewska-Polen	41,80 m

Kugelstoßen:

1. Rösler-Deutschland	16,20 m
2. Värlund-Finnland	16,12 m
3. Städt-Deutschland	15,66 m

Hochsprung:

1. Johnson-USA	2,03 m
2. Albritton-USA	2,00 m
3. Thurber-USA	2,00 m

10 000-Meter-Lauf:

1. Selminen-Finnland	30:15,4 Min.
2. Holola-Finnland	30:15,6 Min.
3. Johola-Finnland	30:20,2 Min.

Gewichtheben (Leichtgewicht):

1. Mohamed Ahmed Mesbah - Ägypten	
2. Robert Fein - Österreich	
3. Karl Janßen - Deutschland	

(Ausführliche Berichte im Sportteil dieser Ausgabe.)

Stadions. Dr. Ritter von Hall scharf die Kämpfer um sich und machte sie mit den neuen Wettkampfbregeln vertraut.

Dunkle Regenwolken werden von einem heftigen Wind über den Himmel getrieben, als die Hammerwerfer zum ersten Durchgang antreten. Von den 27 Teilnehmern glückt es nur 10 für den Vorkampf zu qualifizieren. Die 6 besten werden dann um die Entscheidung werben. Unter großem Jubel der rund 50 000 Zuschauer vollbringen alle drei Deutsche das Glanzstück, mit dem ersten Wurf die rot abgelechte Mindestmarke (36 Meter Soll) zu schaffen. Städt erscheint ruhig und beherrscht, man merkt ihm die Konzentration und Sicherheit an. Er ist seiner Sache gewiß. Mit annähernd 50 Meter legt er eine der besten Leistungen hin, wird aber schon bald von Meister Fein, dem ein lebhaftes Hummel-Hummel entgegenstößt, übertroffen. Der Hamburger wirft 61 Meter. Als letzter der deutschen Teilnehmer wirft auch Grulich zwei Meter über die ominöse Marke hinaus. Nachher qualifizieren sich noch in den Vorkampf Rutonen (Finnland), Heino (Finnland) und Favor (USA). Insgesamt treten also in den Endkampf ein: Drei Finnen, drei Deutsche, drei Amerikaner, zwei Schweden, ein Italiener und ein Öländer.

Das Weltecho des ersten Tages.

Das Reichsportfeld: „Deutschlands olympisches Paradies.“

Begeisterte englische Berichte.

London, 2. Aug. Die Spalten der Londoner Sonntagspreise sind mit begeisterten Berichten über die Eröffnung der Olympischen Spiele gefüllt, begleitet von zahlreichen Bildern. Ausnahmslos äußern sich sämtliche Zeitungen in reiflicher Anerkennung über die umfänglichen Vorbereitungen der deutschen Behörden, die Herzlichkeit des Empfanges und nicht zuletzt über die ebenso schönen wie gewaltigen Olympiabauten.

Der Berichterstatter des „Sunday Dispatch“ leitet seinen Bericht mit den Worten ein: „Ich war in Berlin auf harte Einbrüche gefaßt, aber dieses Schauspiel hat mich geradezu überwältigt. Es gibt hier keinen Platz wie Turin, der die herrliche Farbenpracht der Spiele festhalten könnte, es gibt keinen Wagner, der die Symphonie ihrer Bewegung zu hängen imstande wäre; es gibt nur eine armelige Schreimaiside, die mir helfen muß, das Gelebte wiederzugeben.“ Der Berichterstatter schildert hierauf die Eröffnungsfestlichkeiten. Worte können allein nicht die

freudige Erregung beschreiben, die beim Einmarsch der Nationen geherrscht habe. Der Berichterstatter betont die außerordentliche Wärme, mit der die französischen wie die österreichischen Mannschaften empfangen worden seien. Kein sportliches Ereignis, so sagt der „Observer“, habe einen besseren Anfang gehabt. Das neue Deutschland (ohne der hervorragenden aller Gastgeber zu sein. Diese Vereinfachung sei das großartigste Sportereignis, das die Welt je gesehen habe. Das verjüngte Berlin mit seinem neuen Anstrich, seinen neuen Straßen und seinen Tausenden von Mägen und Bannern atme den Geist der Jugend.

Der „Sunday Express“ nennt das Reichsportfeld „Deutschlands olympisches Paradies“.

Paris: Berlin hat alles übertroffen.

Paris, 2. Aug. Die feierliche Eröffnung der XI. Olympischen Spiele in Berlin beschäftigt am Sonntagmorgen die gesamte Pariser Presse. Fast in allen Blättern kommt eine

rückhaltlose Anerkennung der gewaltigen deutschen Vorbereitungen zum Ausdruck.

Der Berichterstatter des großen Pariser Sportblattes „L'Auto“ schreibt in seinem ausführlichen Bericht über die Eröffnungsfeier am Samstag, der Führer habe den modernen Olympischen Spielen eine noch nie dagewesene Auswirkung gegeben. Paris, Amsterdam und das ganze Europa hätten sich seit Alben Gruppen einer Entwicklung dargestellt. Berlin habe jedoch alles übertroffen.

Der „Tour“ berichtet, der Empfang der französischen Mannschaft im Stadion habe alle Erwartungen übertroffen. Neben dem eingehenden Beifall für den Führer und die deutschen Sportler sei es die französische Mannschaft gewesen, die sich die Menge zum Ziele ihres Erfolgs ausgewählt habe. Die Berliner hätten am gestrigen Samstag eine Geduld an den Tag gelegt, die wirklich zu bewundern sei.

Der „Petit Parisien“ sagt, Deutschland habe die Olympischen Spiele in einer noch nicht dagewesenen Größe Wirklichkeit werden lassen. Der Eindruck dieser Eröffnungsfeier werde eine grandiose Erinnerung bei den 100 000 Zuhörern dieser Feier zum Samstag zurücklassen. Man habe in Frankreich über den Empfang der französischen Mannschaft bei den Winterspielen in Garmisch-Partenkirchen bei einigen Journalisten Zweifel geäußert. Alle jene Zweifel seien aber am Samstag beim Empfang der französischen Sportler in das Olympia-Stadion tief überstrichen worden. Man habe sich die französische Fahne am Eingang gezeigt, so hätten sich die Massen wie auf ein Kommando einmütig erhoben, und ein Sturm der begeistertsten Freude sei losgebrochen.

Das „Petit Journal“ nennt den Moment des Einmarsches der französischen Mannschaft tief ergreifend. Der Beifall habe nicht abreißen wollen. Keine andere Mannschaft sei von den 100 000 so herzlich begrüßt worden.

Auch das „Journal“ meint, bei dem Empfang der französischen Mannschaft im Stadion habe man das Gefühl gehabt, einen der großen Augenblicke des Weltgeschehens mitzuerleben.

Ergriffenheit in Italien.

Rom, 2. Aug. Die italienische Presse ist von den Feierlichkeiten in Berlin geradezu überwältigt. In leuchtendsten Berichten schildern die Sonderberichterstatter das übermächtige Erlebnis des Eröffnungstages, dessen Programm sich von Stunde zu Stunde in wohlbedachter Weise gesteigert habe und ein wahres Fest- und Weichspiel geworden sei. „Deutschland hat“, so heißt es in der „Rocca d'Atene“, „in der olympischen Welt das Symbol der Jugend, der Schönheit und des Friedens verherlicht. Was an Grandiosität für eine unermessliche Gemeinschaft erachtet werden konnte, ist verwirklicht worden.“

„Messager“ spricht von einem triumphalen Tag nicht nur für den Sportgedanken, sondern vor allem auch für Deutschland und für Berlin. „Die Deutschen dürfen auf den Erfolg, den sie mit der Eröffnung der Olympiade errungen haben, wahrhaft stolz sein.“ Dieser Erfolg sei im höchsten Grade verdient. Dazu komme eine Atmosphäre größter Gostrenuosität und Herzlichkeit, die alle Gächte ohne Ausnahme umfasse. Die Deutschen dürfen sich rühmen, eine unvergleichliche Umgebung der Brüderlichkeit und der Solidarität mit dem Dorn des Lebens erfüllt zu haben.

Aus all und jedem fühle man heraus, daß dieser Tag mehr als nur ein Eröffnungsfeierlichkeit sein sollte, daß es zu höherer Bedeutung und symbolischer Einbeziehung herausgehoben wurde.“

Anerkennung und Bewunderung in Schweden.

Stockholm, 2. Aug. Die Morgenblätter bringen ausführliche Berichte über die Eröffnungsfeier der Olympischen Spiele. Die Anerkennung und Bewunderung des „Wunderwerkes deutscher Organisation“ ist allgemein und gilt nicht nur der Ordnung auf dem Reichssportfeld, sondern auch der Verkehrsordnung auf den Zufahrtsstraßen.

Sehr ausführlich berichtet die Presse über die letzte Etappe der olympischen Fackelläufer. „Dagens Nyheter“ findet namentlich für die G.A. und G.S. Verkehrsorden Worte rückhaltloser Anerkennung. Alle Blätter bringen reiches Olympia-Bildmaterial.

Kronprinz Umberto von Italien, Prinz Paul von Griechenland und der Erbrprinz von Schweden beim Führer.

Berlin, 1. Aug. Seine königliche Hoheit Kronprinz Umberto von Italien stiftete heute vormittag dem Führer und Reichsführer einen Besuch ab.

Später empfing der Führer und Reichsführer seine königliche Hoheit den Prinzen Paul von Griechenland und anschließend hieran den attio an den Olympischen Spielen teilnehmenden Erbrprinzen von Schweden Seine königliche Hoheit Prinz Gustaf Adolf.

Das Olympische Feuer über dem Reichssportfeld

Die glanzvolle Eröffnung der XI. Olympischen Spiele. — Flaggenparade der 53 Nationen.

(Bericht unserer Berliner Schriftleitung.)

Ein unvergeßlicher Tag.

an, Berlin, 2. Aug. Die ersten Kämpfe der XI. Olympischen Spiele sind ausgefallen. Die Olympische Flagge weht über dem Reichssportfeld, das Olympische Feuer lodert hell aus der großen Schale, um erst mit dem Ende dieser Wettkämpfe zu verlöschen. Für Berlin war die Eröffnung dieser Kämpfe ein unvergeßliches Erlebnis, ein Ereignis, das jeden in seinen Bann zog. Die Reichshauptstadt hat seit der Mächtigkeitsfeier in Einheit und Freude gefeiert, sie hat mehr als 100 000 hunderttausende auf die Seine gebracht, aber alles das war bis hierher erlebten, wurde überboten von diesem 1. August 1936, an dem der Führer die XI. Olympischen Spiele feierlich eröffnete. Es ist nur sehr, sehr Wenigen vergönnt gewesen, an allen Veranstaltungsdieses Tages teilzunehmen, aber jeder ist bemüht gewesen, einen kleinen Teilaspekt mitzuerleben, sei es die Aufsicht der Ehrengäste und des Führers zum Reichssportfeld, sei es das Festspiel am Abend oder sei es das große Weiden am Morgen. Und wer nicht an der Feststrecke Aufstellung nehmen konnte, um seine Stimme mit in den Jubel der Massen zu mischen, der erlebte dagegen am Lautsprecher die Ereignisse, und wenn auch ein unbegrenztes Gefühl das unmöglich machte, der demütigte sich an irgend einer der Ecken und Wägen, an denen große Lautsprecher den Veranstaltungslärm übertrugen, wenigstens einen Teil zu erfassen und in all dem Trubel des Berliner Verkehrs den Jubel zu hören mit dem dröhnen auf dem Reichssportfeld die ausländischen Mannschaften empfangen wurden.

Schon am frühen Morgen hand Berlin im Banne des festlichen Erlebens. Mit klingendem Spiel marschierte eine Kompanie des Wachregiments zum „Großen Weiden“ durch die Straßen der Innenstadt, wo Tausende Späher bildeten. Zur gleichen Stunde sammelte sich in den verschiedenen Gegenden Berlins die HJ, das Jungvolk und der BdM, um dem Aufgärtigen zuzustehen, wo um 12 Uhr

die Feier der Jugend

begann. Noch während sich dieser Aufmarsch vollzog, vereinigten sich im Dom und in der Hofwiese die führenden Männer des Olympischen Komitees zu einer Feiertunde. An sie schloß sich eine eindrucksvolle Erhebung der Gefallenen des Weltkrieges im Ehrenmal unter den Linden, wo die Sportführer der Nationen Kränze niederlegten. Kurz bevor die Feier im Lustgarten begann, empfing Ministerpräsident Göring im Alten Museum die Mitglieder des Internationalen Olympischen Komitees. Als die meist schwarz gekleideten Herren mit ihren goldenen Ehrenketten die Stufen des Alten Museums herunterstiegen, begann der Einmarsch der Jugend. An Reihen zu je 40 marschierten auf der einen Seite die HJ, auf der anderen Seite das Jungvolk in den Raum ein, der vom Museum als Sitzwand und von den großen Tribünen an den beiden Seiten gebildet wird und der in der gleichen Ausrichtung wie am 1. Mai ein prächtiges Bild der Geschlossenheit bildet. Begleitet wurde dieser Aufmarsch von einer Reihe der Hitler-Marschmusik, deren weiße Mägen dieses wogende Bild deutscher Jugend schloß, während zwischen Tribünen und der Marine-HJ die Kolonnen der fremden Jugend Aufstellung genommen hatten, die bei ihrem Einmarsch lebhafte begrüßt worden waren. In der Mitte zwischen HJ und Jungvolk war ein schmaler Weg freigeblassen durch den vom Schloß kommende die

Fahnen einmarschierten, die auf den Treppen des Alten Museums Aufstellung nahmen, während zum Schloß, vor dem von einer künftigen hohen Wand die Fahnen aller an den Olympischen Spielen beteiligten Nationen grünten, die Kolonnen des BdM in ihren weißen Mägen den Aufmarsch abschloßen. Hier sprachen von der auf der Freitreppe des Museums errichteten Rednertribüne der Reichsjugendführer Baldur v. Schirach, der Reichssportführer von Tschammer v. Pöggendorf, Reichsjugendkommissar Kauf und als Gauleiter der gegebenen Stadt Dr. Goebbels zu der Jugend. Die Kundgebung gestaltete sich durch diese Reden zu einem harten Begegnis der Jugend zu Frieden und Kameradschaft. Die Spannung wuchs, als Dr. Goebbels geendet hatte und nun von den Linden der der Jubel der Massen den Fackelläufer begleitete, der gleich darauf durch den Mittelgang der Feuerhalle auftrabte, die vor der Rednertribüne errichtet war, um zunächst hier das Olympische Feuer mit seiner Fackel zu entzünden. Noch einmal passierte er den Mittelgang um auch in der auf einem hohen Sockel vor dem Schloß aufgestellten Schale ebenfalls das Feuer zu entzünden. Jeder von den Jüngern wollte den Führer und das Feuer sehen, das sprang ein Windstoß hoch, bald sah man ein schwaches Haupt unter den anderen Köpfen, wie ein vom Winde bewegter See, wie es in diesem Aufmarschbild hin und her.

Am 1. August während im Lustgarten die Jugend als erste das Olympische Feuer begrüßte, hatten an der

langen Feststraße

die Volksgenossen Aufstellung genommen, die etwas von der großen Aufsicht zum Reichssportfeld erhellen wollten. Schon morgens um 8 Uhr waren die ersten erschienen, um sich einen guten Platz zu sichern und mittags, als die Glöckchen der Partei die Spalierbildung vollendet hatten, strömten noch Tausende und auch Tausende diesem großen Festzug zu. Die Spätergekommenen benutzten viel die Stiegen an langen Säulen mit deren Hilfe sie über ihre nicht eben wenigen Vordermänner hinweghoben, während zwischen Armen und Beinen der spalierrückenden SA-Männer die Kleinen und Kleinsten hindurchschauten, um sich ja nichts entgehen zu lassen. Sobald Fackel alles aus, auch als es regnen begann, wobei keine Entschädigung und die Schreien nicht allzu lange geöffnet sich. Begleitet wurde das Aufschloß „Hindenburg“ begrüßt, als es gegen vier Uhr erschien. Es muß ein geradezu phantastischer Anblick von oben gewesen sein, die Feststraße mit den Hunderttausenden von Menschen und das

große Stadion,

wo inzwischen die Ränge und Ränge sich gefüllt hatten und wo nun alles dem Augenblick entgegenharrte, in dem der Führer erscheinen wird. Unkraut von dem ungeheuren Jubel der Massen, hatte der Führer den langen Weg von der Reichsstanze bis zum Reichssportfeld durchfahren und neuer Jubel klang auf und mischte sich in die Klänge der Fackel, als der Führer, aus dem, durchgang am Fuße des Göttertempels kommend, das Reichssportfeld betrat. Durch das Spalier der Olympialämpfer gelangte er immer neuer Jubel über das Reich zur Haupttribüne, wo ein einziger jubelnder Aufschrei der Hunderttausende zum Himmel stieg. Die Führerkabatte steigt langsam neben der der Olympischen Fackel hoch, die Heroldsfanfaren klingen auf, der Festakt hat begonnen.

Der Festakt auf dem Reichssportfeld.

Ankunft des Führers.

Die Plätze der Ehrengäste sind fast alle vollständig besetzt. Man sieht Delnache das gesamte diplomatische Korps und alle führenden Persönlichkeiten aus Staat und Regierung, u. a. Generalfeldmarschall v. Blomberg, Generaloberst Göring, Generaloberst v. Frick, Generaladmiral Dr. h. c. Raeder und Reichsminister Dr. Goebbels. Während der Kommandeur der Salubritätsabteilung Meldung erstattet, die Panzerkorps auf den Türmen des Marathonturmes die Olympia-Fanfaren blasen, geht der Führer mit dem Präsidenten des IOC, Graf Baillet-Latour, zu seiner Rechten und dem Präsidenten des IOC, Dr. Lemaire, zu seiner Linken, durch das Spalier der Jugend der Welt, die ihm begeistertste Huldigungen entgegenbringt. In einem überbetäubenden Orkan des Jubels bricht das gesamte Stadion aus, als es der Führer auf der höchsten Stufe der Marathontreppe ansetzt wird. Das Festorchester, unter Professor Dr. Hagemann, intoniert den Huldigungsmarsch von Richard Wagner. Das ganze Stadion hat sich von den Plätzen erhoben, eine Welle begeistertster Begeisterung begleitet den Führer auf seinem Wege zur Ehrenloge.

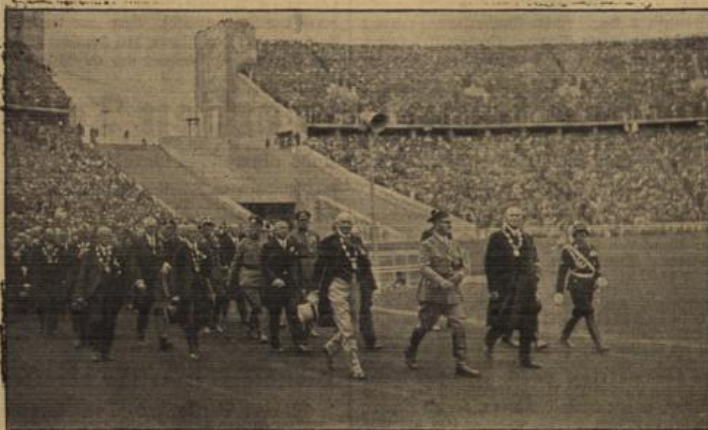
Die Hunderttausende, die hier dem deutschen Staatsoberrichter huldigen, wollen, daß seiner tätigen Anteilnahme das gewaltige Werk und die glanzvolle Vorbereitung und Durchführung der XI. Olympischen Spiele zu danken sei. Der Führer wird in der Ehrenloge durch seinen Stellvertreter, Reichsjugendführer Kauf, empfangen. Die 40 Mitglieder des IOC und 30 Mitglieder der Organisationskomitees nehmen ihre Plätze ein. Alle Musikkapellen intonieren die Nationalhymnen, die von den Hunderttausenden begeistert mitgesungen wurden. Auf das Kommando „Heißt Hänge“ heissen langsam auf sämtlichen Massen des Stadions die Fahnen der beteiligten Länder empor.

Die Glöde ruft, die Glöde ruft, die Jugend kommt.

In die atemlose Stille tönt plötzlich die eiserne Stimme der Olympischen Glöde hinein. „Es ist die Klänge der Jugend“, ruft in dem Lärm der Glöde der Marathontor des blauweißen Banner Griechenlands auf, dem nach olympischen Brauch die Ehre zuteil wird, als erste der Nationen in die Kampfbühne zu ziehen. Hinter der Fahne folgte der Marathontorier Spiridon Louis, die Offiziellen und die griechische Mannschaft. Unter tosendem Jubel zieht die schmale Gruppe über die Laufbahn. An der Ehrentribüne senkt sich die Fahne, die Griechen erheben die Hand zum olympischen Gruß.

Und dann folgt Nation auf Nation, Mannschaft auf Mannschaft. Unablässig strömt es durch das Marathontor herein und fällt den Platz. Sportler aus aller Welt marschieren in straffer Ordnung an der Führertribüne vorbei, grüßen mit erhabener Rechten und nehmen den Aufstellung auf der Kampfbühne, die sich nach fällt. Welt über 4000 Athleten sind es, die hier angetreten sind. Die Sportler der Welt. Ein prächtiger Anblick, diese prachtvollen Figuren und Hünen von Menschen, die bald im friedlichen Wettstreit, aber unter höchstem persönlichem Einsatz um olympische Ehren streiten werden. Den Beschluß nach der starken Mannschaft der USA bildet die deutsche Berteilung.

Als das Holentzugsbanner im Marathontor sichtbar wird, spielt die Kapelle das Deutschland- und das Horst-Wessel-Lied. Alle Mannschaften entbösen ihre Häupter und erheben, wie die Bejagter, die Hände zum Gruß. Hinter der Freiheitshymne marschiert der Reichssportführer, wie die gesamte deutsche Mannschaft ganz in Weiß gekleidet. Nur die



Die Ankunft des Führers im Olympia-Stadion.

Links: Graf Baillet-Latour, rechts Eggellens Lewald.

(Heinz Hoffmann, R.)

Leitungsführer: Fritz Schürer.

Stellvertreter des Hauptorganisators: Karl Heinz Kauf. Ehrenvorsitzende für Politik, Jugendpolitik und Sport: Fritz Schürer für den politischen Nachbarn: Karl Heinz Kauf. Die wichtigsten Redner und Vermittler: Dr. Heinrich Heide, die Staatsminister, Wirtschaft, Handel und Gewerbe: Willi Pömpel, die Landwirte, Gewerkschaften und den Sport: Fritz Schürer, die den Reichssportführer.

Die den Ampten: Otto Kallert, Reichsminister im Reichsamt.

Dr. phil. Stefan Schellberg und Philosophin, Reichsminister.

Dr. phil. Stefan Schellberg und Philosophin, Reichsminister.

14 Offiziere der Militärmanöverschule tragen Uniform ihrer Truppenteile. Mit 45 Frauen und 382 Männern ist die deutsche Mannschaft die stärkste von allen teilnehmenden Nationen. Schürmgerode ausgerichtet stehen auf dem prächtigen grünen Rasen die Tafelträger und hinter ihnen die Träger der Fahnen.

Der Aufmarsch ist vollendet. Ein unbefriedigend schönes unregelmäßiges Bild, diese blühende Jugend aus 52 Nationen, die hier vor den Augen der Welt angetreten ist.

Handelt ritterlich.

Der Beifall ist verflungen. Aus den Lautsprechern dringt vernehmlich die Stimme des großen Barons Pierre de Coubertin, der leider der Feier persönlich nicht mehr beizuwohnen kann.

„Das entscheidende Gewicht bei den Olympischen Spielen liegt nicht im Sieg, sondern in der Teilnahme. Nicht etwa zu kämpfen, sondern ritterlich zu handeln ist das Wichtigste.“

Der Präsident des Organisationskomitees,

Staatssekretär a. D. Dr. Lewald

schreitet zum Rednerpult, das vor den Mannschaften steht und hält eine Ansprache, in der er u. a. ausführt:

Mein Führer!

Im Namen des Organisationskomitees für die XI. Olympiade Berlin 1936 habe ich die Ehre, Sie als den Schirmherren der Olympischen Spiele Berlin in diesem herrlichen Stadion, das nach Ihrem Willen geschaffen ist, in Dankbarkeit und Ehrerbietung zu begrüßen.

In wenigen Minuten wird der Fackelträger erscheinen, der das Olympische Feuer zu dem Dreifach des Festes in den Himmel aufsteigen wird. Er ist der letzte von mehr als 3000 jungen Männern aus allen Nationen, die über das Fest der Spiele den größten Staffellauf, den die Welt je gesehen hat, zurücklegen, um so ein weltliches und geistiges Feuer zu zünden, zwischen dem griechischen Heiligtum, das vor nahezu vier Jahrhunderten von nordischen Einwanderern begründet wurde, und unserem deutschen Vaterland zu knüpfen.

Diese machtvolle Beilegung der Völker der Erde an den Berliner Olympischen Spielen beruht auf dem stillen Gehalt des olympischen Gedankens. Er ist ausgesprochen in dem Olympischen Eid, den Sie, meine kämpfenden Teilnehmer, nunmehr schwören werden.

Amateur sein heißt den Sport frei von Eigennutz und Gewinnstreben betreiben mit dem alleinigen Ziel der Verbesserung und nur zur Ausbildung der seelischen und körperlichen Eigenschaften, die Staat und Volk von ihren Bürgern verlangen.

Der Amateurgedanke ist hoch und heilig. Nur solange Sport nicht ein selbstischer Zweck, sondern stilles Pflicht, nicht schales Vergnügen und die Erleichterung, sondern die Lust und Hingabe an ein höheres Ziel ist, darf ihm ein solches Fest bereitet werden. Nur dann ist er würdig der Förderung aller Regierungen und Völker, nur dann verdient er die Begünstigung der Jugend und die Teilnahme des Alters, verdient er den Klang der Musik und die Ehre des Geistes. Denn die Olympischen Spiele, wie sie Baron Pierre de Coubertin erneuert hat, verbinden Wettkämpfe des Sports mit den Wettkämpfen der Künste und des Geistes. Ein jeder, der an diesen Wettkämpfen teilnimmt, tut es nach dem Wohlwollen des Begründers, daß nicht zu feigen, sondern teilnehmenden Ehre und Sinn dieser Spiele ist. Und so schlagen unsere Herzen voller Dank und Bewunderung dem Namen entgegen, der als einer der größten Erzieher aller Zeiten vor 42 Jahren das Altertum mit dem neuzeitlichen Olympischen Spiele des Altertums mit dem genialen Bild des Schöners für unser und alle kommenden Zeiten erneuert, dem lebenslänglichen Ehrenpräsidenten der Olympischen Spiele, Baron Pierre de Coubertin, dessen geistvolle Tüchtigkeit in engem Bild den Geist des Olympischen Komitees schmückt.

Ich danke dem großen deutschen Meister der Töne, Dr. Richard Strauß, daß er uns das Olympische Weibebild bebildert hat, das nach dem geliebten Befehl des Internationalen Olympischen Komitees die Hymne für alle späteren Olympiaden sein soll.

Mit besonderer Wärme und freudiger Bewegung gilt mein Heil-Ruf der Jugend von mehr als 50 Völkern, die weit zahlreicher als je bei früheren Olympischen Spielen versammelt ist, ein heiliger Frühling der Völker.

So soll dieses Fest der Völker ein Fest des Sieges für die Besten, ein Friedensfest für alle sein. Nunmehr richte ich an Sie, mein Führer, die ehrerbietige Bitte, die Eröffnung der Olympischen Spiele von Berlin zur Feier der XI. Olympiade verkünden zu wollen.“

Der Führer eröffnet die Spiele.

Der Bitte folgend tritt der Führer vor das Mikrophon der Ehrenloge. Mit klarer Stimme spricht er die Worte: „Ich erkläre die Spiele von Berlin zur Feier der XI. Olympiade neuer Zeitrechnung als eröffnet.“

Brausende Heilrufe begleiten die Erklärung. Einige Sekunden der Stille folgen,

dann dröhnen die Kanonen, Kanaren klingen auf, die Verhänge entlassen 30 000 Brieftauben,

die in großen Schwärmen einige Augenblicke über dem Stadion kreisen, um die Kunde von der Eröffnung in alle Welt zu tragen. Langsam steigt die Olympische Fahne am Mast empor.



Empfang des Olympiakomitees in der Reichslanzlei.

Am Tage der Eröffnung der Spiele wurden das Internationale Olympische Komitee und das Organisationskomitee in der Reichslanzlei vom Führer empfangen. Der Präsident des IOC, Graf Baillet-Latour, bei seiner Ansprache. In der Mitte von rechts: Reichsportführer v. Tschammer-Dien, Staatssekretär Funt und Staatssekretär Pfundner. Hinter dem Führer Reichsminister Dr. Frick und Staatssekretär Lammerz.

Das heilige Feuer kommt.

Ein Chor von 1000 Sängern, begleitet vom Olympia-Orchester unter Leitung des Komponisten Reichard Strauß, stimmt die Olympische Hymne an.

Völker seid des Volkes Gäste,

Kommt durchs offene Tor hinein!

Friede sei dem Völkerfeste,

Ehre soll der Kampfsprung sein.

Junge Kraft will Mut beweisen,

Heißes Spiel Olympia,

Deinen Glanz in Taten preisen,

Reines Ziel: Olympia.

Im gleichen Augenblick tritt

am Oltor der letzte Fackelträger,

der Berliner Mittelstreckler Schäfer, ein, auf der Osttreppe hat zu beiden Seiten der Ehrentribüne Spalier gebildet. Leichtfüßig steigt der blonde junge Mann über die Bahn, eilt die Treppe des Marathontores hinauf, und auf dem Blod, der den Dreifach mit der Fackel trägt, bleibt er einen Augenblick stehen und grüßt mit der Fackel die olympische Gemeinde, die hier versammelt ist, ehe er den Brand in die Schale wirft.

Sofort löst die Flamme empor, die der Welt den olympischen Frieden verkündet.

Aus der griechischen Mannschaft tritt Spiridon Louis, der Marathonläufer der 1. neuzeitlichen Olympischen Spiele,

in seiner Nationaltracht hervor, in den Händen trägt er einen Olzweig aus dem heiligen Hain von Olympia mit einem Band in den blauenweißen griechischen Farben umwunden. An der Laufbahn wird er vom Präsidenten des IOC, Graf Baillet-Latour, und dem Präsidenten des IOC, empfangen und zum Führer geleitet, dem er den Olzweig mit den Worten reicht:

„Ich übergebe Ihnen diesen Olzweig aus Olympia als ein Symbol der Liebe und des Friedens. Wir wünschen uns, daß die Völker stets nur in diesen friedlichen Wettkämpfen sich begegnen.“

Während dieser Zeit haben die Fahnen der Nationen sich am Rednerpult geschart, zur Linken die von

Griechenland bis Japan, zur Rechten die von Jugoslawien bis zu den Vereinigten Staaten.

„Wir schwören.“

Der Fackelträger Deutschlands und Rudolf Ismayr, einer der deutschen Olympiasieger aus Los Angeles, treten in das Halbrund der Fahnen. Rudolf Ismayr hebt die rechte Hand zum Schwur, während er mit der Linken das Tuch des Palmenkranzes ergreift. Bei jedem Wort spricht er, jedes Wort feierlich betonend, den Olympischen Eid:

„Wir schwören, bei den Olympischen Spielen ehrenhafte Kämpfer zu sein und die Regeln der Spiele zu achten. Wir nehmen teil in ritterlichem Geiste zur Ehre unserer Länder und zum Ruhme des Sportes.“

Alle Teilnehmer, auch die 100 000 haben ihre Häupter erhoben und den Schwur vernommen. Sie auch auf der Angelegenheit lesen. Handels „Halleluja“, das Professor Bruno Kettel zu schöner Eindringlichkeit gestaltet, beschließt den erhebenden Akt. Darauf erfolgt der Aufmarsch der olympischen Wettkämpfer.

Der Ausklang des Tages.

Am Abend bietet das Kriegerdenkmal des Stadions ein neues Bild. Wieder sind alle Plätze besetzt, als das Olympische Festspiel beginnt. Es war geboren aus einem Wunsch des Wiedererweckers der Olympischen Spiele, Baron de Coubertin, und war ein Versuch, den Dr. Diem mit Glück und Erfolg unternahm. Mit diesem Festspiel, das einen starken Eindruck hinterließ, endete der erste Tag der Olympischen Spiele 1936 in Berlin.

Als auch der letzte Besucher in später Abendstunde vom Reichsportfeld abtransportiert ist, da können die Polizei, Rettungsdienst und Feuerwehre aufatmen und beruhigt feststellen: es ist nichts passiert und in den Hauptquartieren der Völkerorganisationen kann man sich, dermaßen man sich schon für den ersten eigentlichen Kampf im Reichsportfeld wieder vorbereitet, gratulieren: es hat alles tadellos geklappt.

Die Olympische Flamme auf dem Wege nach Kiel.

Zeltlager der Kanufahrer bei Friedrichshagen.

Berlin, 2. Aug. Die Heilige Flamme von Olympia, die am Sonntagabend der Feuerhale am Marathontor feierlich entnommen worden ist, durchläuft nun auch die norddeutschen Gewässer in Richtung Kiel. 370 Läufer sind auf dieser Strecke eingeteilt. In Kiel wird das Olympische Feuer zum Beginn der Eröffnungsfeierlichkeiten auf dem alten Pantheongelände entzündet, die dicht vor dem Olympiastadion liegt.

Berlin, 2. Aug. Das bei Friedrichshagen idyllisch am Müggelsee gelegene internationale Zeltlager für Kanufahrer wurde am Sonntagmittag vom Präsidenten der Internationalen Repräsentantenkonferenz für Kanusport, Dr. Max Edert, feierlich eröffnet. Das Lager vereint während der Olympischen Spiele rund 3000 deutsche und ausländische Kanufahrer.

Todestag Hindenburgs.

Kranzniederlegung im Auftrage des Führers.

Berlin, 2. Aug. Am heutigen Todestage des verewigten Reichspräsidenten und Generalfeldmarschalls v. Hindenburg legte im Auftrage des Führers und Reichslanzlers der Kommandierende General des ersten Armeekorps, General v. Brauchitsch, einen Kranz am Sarge des Generalfeldmarschalls in der Gruft des Tannenberg-Denkmal nieder. Die Ehrenwache am Denkmal war aus diesem Anlaß verhängt worden.

Deutsch-italienischer Kameradschaftsabend.

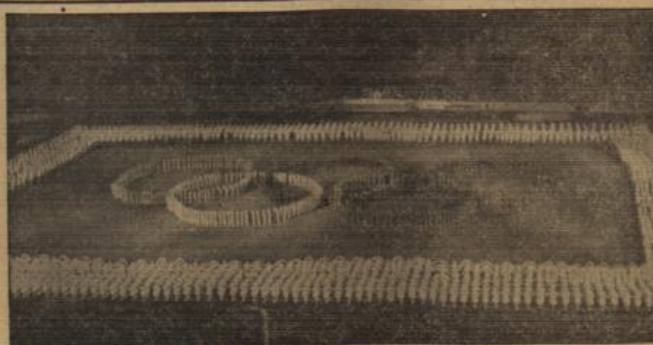
Ein Geschenk Mussolinis für die SA.

Berlin, 2. Aug. (Funkmeldung.) Auf Einladung des Auslandsamtes der Reichsjugendführung trafen sich die zurzeit in Berlin weilenden 550 italienischen Studenten mit den Angehörigen der Hitlerjugend und der italienischen Kolonie am Sonntagabend bei Kroll zu einem Kameradschaftsabend, der im Zeichen der freundschaftlichen Verbundenheit der deutschen und der italienischen Jugend stand.

Im Laufe des Abends verkündete der Leiter des Auslandsamtes, Gebietsführer Schulze, daß im September d. J. 500 Hitler-Jungen eine Italienfahrt unternehmen werden. In seiner Begrüßungsansprache an die italienischen Studenten erklärte er, daß die Hitlerjugend den Schlüsselschritt mit Anteilnahme verfolgt habe, der auch in Italien eine neue Nation geschaffen habe.

Der Leiter der italienischen Studentenschaft und Vizepräsident der faschistischen Universitätsjugend Mezzolana erklärte, daß die Gefühle der Kameradschaft von der italienischen Jugend auf das aufrichtigste erwidert würden. Er drückte die Bewunderung seiner Kameraden für die grandiose Organisation der Berliner Olympischen Spiele aus und schloß mit einem Hinweis auf ein Wort Mussolinis, daß gerade die Jugend immer in vorderster Front für ihr Vaterland und für das Wohl der Menschheit kämpfen müsse.

Mezzolana überreichte sodann dem Gebietsführer Schulze im Auftrage des italienischen Regierungschefs ein Bildnis des Duce mit der in deutscher Sprache abgefassten Unterschrift: „Der Hitlerjugend zum Zeichen meiner herzlichsten Sympathie.“



Das Festspiel „Olympische Jugend“.

das zum Abschluß des Eröffnungstages der 11. Olympischen Spiele im Olympiastadion aufgeführt wurde.

(Weltbild, R.)

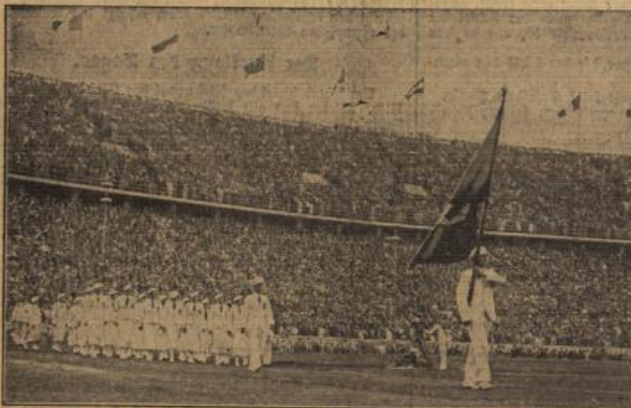
Olympia-Bildberichte.



Die Entzündung des Olympischen Feuers auf dem Altar im Lustgarten. (Weltbild, A.)



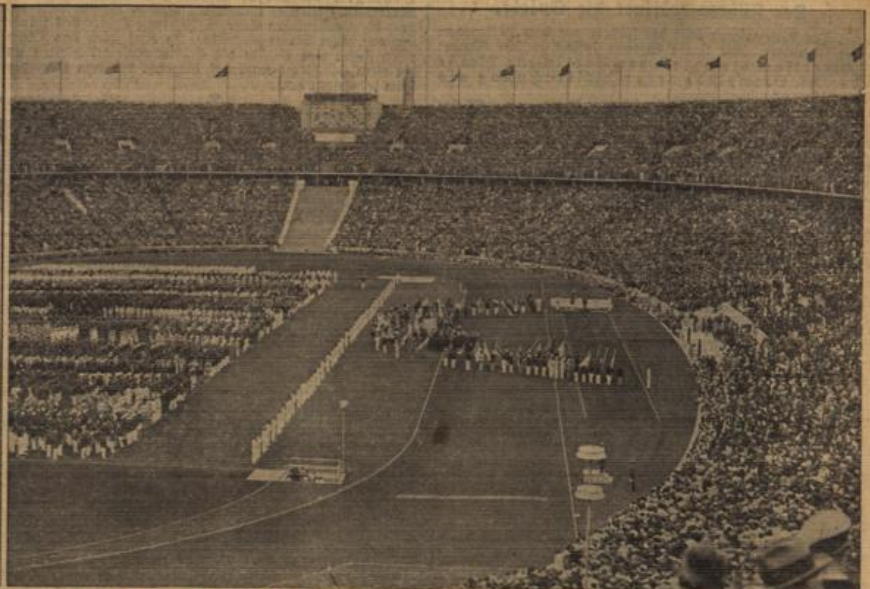
Der Marathonieger von 1896 überreicht dem Führer einen Zweig aus Olympia. (Heinrich Hoffmann, M.)



Links: Der Einzug der deutschen Mannschaft bei der Eröffnung der 11. Olympischen Spiele Berlin 1936. (Weltbild, M.) — Rechts: Der Führer und die Ehrengäste bei der Eröffnungsfeier der 11. Olympischen Spiele. (Weltbild, M.)



„Luftschiff „Hindenburg““ begrüßt die Olympiagäste aus aller Welt. (Weltbild, M.)



Blick auf das Olympische Stadion während des feierlichen Schwurs des Olympischen Eides. (Egerls Bilderdienst, M.)

Vor einem Großangriff der spanischen Nationalisten?

Große Vorbereitungen im Hauptquartier Francos.

Paris, 3. Aug. (Kunztbericht.) Die französische Nachrichtenagentur Journer veröffentlicht eine Meldung aus Tanager, wonach im Hauptquartier General Francos mit Hochdruck gearbeitet werde. Den ganzen Tag über verkehrten Lastwagen mit Truppen, die nach Ceuta und Tetuan befördert wurden. General Franco habe die Absicht, seine Truppen bei der ersten Gelegenheit unauffällig nach Spanien zu befördern. Man verändere außerdem, daß starke Luftstreitkräfte in Tetuan zusammengezogen seien.

General Quejido de Llana, der in der Nacht zum Montag wieder über den Hundstunnen der Sevilla sprach, erklärte, die Ruhe, die augenblicklich herrsche, sei die Ruhe vor dem Sturm. Die Lage der Madrider Regierung sei äußerst kritisch und werde noch verschärft durch den in den letzten Tagen erfolgten Übertritt verschiedener Einheiten der Guardia Civil.

Der General nahm erneut energisch Stellung gegen die Einmischung des Moskauer Senders in die innenpolitischen Verhältnisse Spaniens und wandte sich mit scharfen Worten gegen die Drohung des roten Generals Rajas, der angeblich die Absicht habe, die durch ihre geschichtlichen Bauten und herrlichen Kunstschätze weltberühmten Städte Cordoba und Granada mit Flugzeugen bombardieren zu lassen. Der Geist der nationalistischen Truppen und der Balañas-Milizen sei ausgeglichen.

Der einzige Schuldige an dem gegenwärtigen Wirrwarr in Spanien sei der frühere Ministerpräsident Bartolo Valabaras, der die Macht an die Marxisten ausgeliefert habe.

Linksregierung bemüht sich um Wiederherstellung der Ordnung.

Berlin, 2. Aug. (Vom Sonderberichterstatter des DNB.) In Madrid, die in Barcelona die Behörden bemüht, den linksradikalen Elementen langsam das Steuer wieder aus der Hand zu nehmen. So hat die Regierung bestimmt, daß in Madrid alle Arbeiter, die nicht in den Milizen leben, ihre Arbeit am Montag aufzunehmen haben. Aus Barcelona wird gemeldet, daß dort langsam wieder die spanischen und katalanischen Fahnen im Straßenbild auftauchen, nachdem man 14 Tage lang nur die roten und schwarzen Fahnen der Kommunisten und der Anarcho-Syndikalistik gesehen hatte. Die Zahl der durch die Straßen Barcelonas führenden, mit bewaffneten Milizen besetzten Postkassen soll ebenfalls merklich zurückgegangen sein. Stattdessen sieht man mehr linksrepublikanische Garde zu Pferd den Ordnungsdienst ausüben. Am Samstag kamen 150 Mann Miliz ohne Waffen mit der Bahn von der Saragossa-Front nach Barcelona zurück. Sie waren von der Leitung der Regierungstruppen heimgeschickt worden, weil sie geplündert hatten, anstatt zu kämpfen.

Von den zahlreichen in den Krankenhäusern Barcelonas liegenden Verwundeten werden täglich etwa 15 bis 20, jedoch entgegen den amtlichen Angaben die Zahl der Todesopfer in eingekerkerten katalanischen Kreisen auf bisher rund 600 geschätzt wird.

Madrider Lagebericht.

Madrid, 2. Aug. Ein Lagebericht der Regierung von der Front teilt u. a. mit daß im Kampfgebiet der Sierra Guadarrama die Truppen der

Militärgruppe einen Vorstoß unternommen hätten, der jedoch von der Volksfrontmiliz zurückgeschlagen worden sei. Letztere hätten ihre Stellungen nicht unwesentlich verbessern können. Weiter wird berichtet, daß es der katalanischen Miliz gelungen sei, die Verbindung zwischen Huesca und Saragossa abzuschneiden. Im Süden sei es gelungen, die Verbindung zwischen den Städten Cordoba und Granada zu unterbinden. Der Bericht stellt schließlich fest, daß sich das Vorgehen der Regierungstruppen den strategischen Plänen folgerichtig einfüge zur Vorbereitung entscheidender Kampfhandlungen.

Fronten wenig verändert.

Berlin, 3. Aug. (Kunztmeldung.) Vom Sonderberichterstatter des DNB.) Bei Beginn der dritten Woche des spanischen Bürgerkrieges sind die Fronten fast die gleichen wie vor acht Tagen. Eine gewisse Belebung ist jedoch nur vor Saragossa und vor San Sebastian. In Navarra dringen die Nationalisten mit Nachdruck nach der Küste. Vor Saragossa versuchen die Regierungsmilizen ihre Schlappe von der vorigen Woche weitzumachen. Sie haben bisher aber noch nicht einmal Huesca erobern können.

Die in langen Depeschen aus Madrid und Burgos gemeldeten Geländegewinne ließen sich bei Nachprüfung im allgemeinen als unerschüssig und strategisch wenig wichtig heraus. Nur den Bewegungen im Guadarrama-Gebiet kommt besondere Bedeutung zu, da es sich dort um den Behälter der Bergmilizen und der Madrider Wasserleitung handelt. In den letzten 24 Stunden scheint sich die Lage in diesem Kampfgebiet nicht verändert zu haben.

Auch Frankreich will Blockbildung verhindern.

Delbos vor der Kammer.

Paris, 1. Aug. In der Nachmittags der Kammer gab Außenminister Delbos eine längere Erklärung ab. Die Londoner Verhandlungen hätten für ganz Europa Gründe zum Vertrauen erbracht. Sie hätten die Gemeinschaft der friedlichen und freien Nationen bestätigt, die entschlossen seien, Frieden und Freiheit zu verteidigen. Die Politik der Regierung sei darauf gerichtet, zu verhindern, daß Europa in zwei isolierte Blöcke zerfalle. Das wäre zugleich eine Herausforderung der Vernunft und die schlimmste der Gefahren. Frankreich werde nicht in die Innenpolitik der anderen Länder eingreifen. Es wolle den Frieden mit allen Ländern ohne Ausnahme aufrecht erhalten. In diesem Sinne sei die Regionalpolitik ab, die nach seiner Ansicht zum Frieden führen würden. Aus demselben Grunde bleibe es der kollektiven Sicherheit zugehen, die die unbedingte Voraussetzung für die Wahrung des Friedens sei.

Der Zusammenkunft der Locarno-Mächte müsse eine eingehende diplomatische Vorbereitung vorausgehen. Diese Zusammenkunft solle zuerst zu einem neuen Weltfrieden, der den von Locarno erzielten Frieden überdauern, dann zur allgemeinen europäischen Regelung, zu der auch die anderen Mächte eingeladen werden sollten. Die Konferenz der fünf Mächte werde ein Direktorium sein, noch der Anlauf zu einem europäischen Direktorium. Die kleinen Staaten müßten Stimme im Rat haben. Die Verhandlungen müßten zu einem positiven Friedensvertrag führen. In diesem Sinne gab Delbos von der Zustimmung Deutschlands und Italiens Kenntnis, an der Konferenz teilzunehmen. (Schluß) Frankreich fordere nichts, es habe den vollen Wunsch, in Frieden mit seinen Nachbarn im Osten zu leben. Die Grenzen seien endlich stabilisiert. Das sei eine bedeutende Tatsache. Aber die Verletzung (1) des Vates von Locarno und die Militarisierung der entmilitarisierten Zone

Die Eileitung Irat-Haifa in Flammen. Sabotageakt ausländischer Araber.

London, 2. Aug. Die aus dem Erdölgebiet des Irat nach Haifa führende große Eileitung ist, wie aus Jerusalem gemeldet wird, in der Nähe des Flusses Jordan gewaltsam beschädigt und in Brand gesteckt worden.

Der Sabotageakt wurde zwar auf transjordanisches Gebiet bezogen, aber so dicht an der palästinensischen Grenze, daß, wie Reuter meldet, ausländische Araber aus Palästina als Täter angenommen werden. Die hochauflodernden Feuersprachen können von Jerusalem aus gesehen werden.

Die englisch-ägyptischen Verhandlungen.

Paraphierung der Vertragsklauseln über den Sudan.

Kairo, 2. Aug. Nach der am Samstagabend erfolgten Paraphierung der Vertragsklauseln über den Sudan soll unzerzähllich die Besprechung der übrigen Fragen geringere Bedeutung haben. In hiesigen politischen Kreisen nennt man bereits den 12. August als Zeitpunkt der Abreise der ägyptischen Abordnung zu den Hauptverhandlungen nach London. Auch der Oberkommissar Sir Miles Lampson wird sich nach London begeben. Man hofft, dort in sehr kurzer Zeit zum Abschluß zu gelangen.

Der Vertragsstich über den Sudan sieht die freie Einwanderung für Ägypter sowie engere wirtschaftliche Bindungen zwischen beiden Ländern vor. Ferner sollen in der Sudanverwaltung ägyptische Beamten eingesetzt werden.

seien wichtige Ereignisse, die nicht nur Frankreich allein, sondern ganz Europa interessierten. Sei es übrigens gewiß, daß die verschiedenen Auffassungen wirklich unüberbrückbar seien? Es liege jedenfalls nicht im Interesse Frankreichs, daß sich Deutschland außerhalb der europäischen Gemeinschaft stelle (?).

Die spanische Regierung sei Frankreich sehr dankbar und die Freundschaft Spaniens sei für Frankreich besonders wertvoll. Die Ereignisse in Spanien bildeten

Und immer erst
Leokrem
- dann in die Sonne!

den Anlauf zu Angriffen gegen die französische Regierung. Man habe sie beschuldigt, Waffen an die spanische Regierung geliefert zu haben. Sie hätte dies tun können, denn es handle sich um eine rechtmäßige Regierung. Sie habe es aber nicht getan aus Gründen der Gerechtigkeit und der Menschlichkeit und auch, um nicht einen neuen Vorwand zu liefern, die die Militärgruppe unterlegen müßten.

Als Abkühlung der außenpolitischen Lage brachte die Abgeordneten der Volksfrontmehrheit eine Entschließung ein, die mit 379 gegen 200 Stimmen angenommen wurde. Die Kammer billigt demnach die Erklärungen der Regierung. Sie hat zu ihr das Vertrauen, daß sie den Weltfrieden und die Sicherheit Frankreichs verteidigt. Sie lehnt jeden weiteren Zufuß ab und geht zur Tagesordnung über.

Die Internationalen Tanzwettspiele in Berlin.

Zweite Woche.

(Eigener Bericht für das Wiesbadener Tagblatt.)

Aus einer Fülle von Darbietungen, die fremdländisches Brautgut aufwiesen, hebt sich der deutsche Vortragschor Vorträge, Geburten der Arbeit hervor. Es handelt sich hier um den Versuch, ein Tanzsymbol für den Alltag der Werktätigen zu schaffen. Auch ein Volkstanz — insofern das Volk sich selber darstellt. Freilich sprechen sich die tänzerischen Fähigkeiten der Darstellenden nicht einfach und unmittelbar aus, sondern werden durch ein Stilprinzip geleitet, das zwischen die Ausdrucksmittel des bewußten Kunsttanzes forciert. So gibt es nicht immer einen reinen Klang. So bedeutend der Vorwurf und so streng die Maßstabgruppen werden durchgeführt sind: in den Überängen und Aufstellungen wird doch manche — ohne jahrelange Schulung gar nicht zu vermeidende — Unzulänglichkeit fühlbar. Es müßte auf dem Gebiet des Volkstanzes noch jene Form gefunden werden, die der primitiven Bewegungsfreude gerecht wird, ohne zu große Ansprüche an das Können des einzelnen zu stellen. Eine andere Frage: Ist Tanz nicht auch ein Schönheits- Erhebung über den Alltag, Ausdruck seelischer Stimmung? Vorträge führen über die Tiefen und Höhen des Lebenskampfes, die Grundhaltung ihrer Tanzschöpfung ist realistisch. Doch ist jedenfalls dieser Versuch wertvoll, weil er endlich nach neuen Zielen strebt.

Als eine sehr feinsinnige, sehr persönliche, aber etwas biutarme Deuterei klassischer Musik stellte sich die Schmelzerin Herta Bemer vor. Die von Boris Boloff geleitete Tanzgruppe aus Toronto (Kanada) war mehr auf grelle Wirkungen eingestellt. Blendende Technik paarte sich mit großem heissen Aufwand. Eine indische Legende, eine Art Orpheus-Mythos, hatte vor allem folkloristisches Interesse. Keizvoll in ihrem dämlichen Humor war die von Pauline Sullivan nach einer Estimo-Melodie vorgetragene „Mala“.

In die vorübergehende Reihe des Wettbewerbess traten die verhältnismäßig zahlreichen Vertreter und Vertreterinnen aus Italien. Da ist das prächtige Ballett Barrell aus Barzola. Eine mittlerebale Tanzschöpfung, so naturhaft und so durch Können geachtet! Wir erleben gemäßigten

die Entfaltungsgelichte des Kroatian und des Oberel, die als Giegestänge aufstehen, nachdem es den Polen gelungen war, die tatarischen Eindringlinge zu überwinden. Ein geradezu klassisches Tanzspiel, „Maciel“, hat Barrell nach einer alten Volkslegende gedichtet. Maciel liegt tot auf der Bahre. Da bewegen sich die Trauerträger im Maciel-Tanz, schneller und immer schneller, bis der Tote, von dem Wirbel erfasst, dem Leben zurückgewonnen wird. — Aber auch in Solotänzen leisteten die Polen Hervorragendes. Olga Sawasta ist Meisterin des Spigenzanges. Julia Bucynska, eine blutjunge Künstlerin, erwarb eine erstaunliche Gefühlsausgabe. Ungeahndete Freiheit entfesselte sich in ihrem „Kulaniet“. Tatarische Lebensbeutung war ihre ganz persönliche „Arbeiterin“ und ihr „heimloses Kind“, das rührte, ohne sentimental zu wirken.

Einen ästhetischen Genuß bereite die rumänische freie Tanzgruppe, die — ähnlich wie die bulgarische — eine Reihe von Kreisläufen vorführt (ein einziger Tänzer war wohl ständiges Volkstanz) und in ihren bunten, kunstvollen Trachten entzückt. Altkarische Soldatentänze zeigten Studenten der Hochschule für Leibesübungen in Budapest mit martialischer Kraft und schöner Gestalt.

In der Staatsoper unter den Linden wurde das bekannte Tanzspiel von Vilde Maudrit „Die Barbarin“ erfolgreich wiederholt. Dem voraus ging ein Ballett des Nationaltheaters in Garmisch, das den „Kolo“ aus dem Tanzspiel „Das Lebzeltchen“ nach der Musik von Bazarovic aufführte. Ein fordernderer Strauß von kroatianischen Hochzeitstänzen, durch eine kleine Handlung gebunden, im Rahmen eines lustig illustrierten Lokalmärkchens. Ein glänzender Beweis für die hohe bodenständige Tanzkultur im Südosten Europas.

Welche Darbietungen der beiden letzten Vorstellungen in der Volksbühne verdienten noch ein Kreuzchen im Programmheft? Maria Engelbrecht aus Wien war nicht viel glücklicher, als die andere Vertreterin Österreichs. Da sprach sich noch kein persönliches Künstlerleben aus. Ihre „Edward-Ballade“ war ohne tragische Kraft, ihr Strauß-Wolter ein unzureichendes Bemühen in den Bahnen der alten Kunst. Grotzkiensche, Julius Sandowici aus Rumänien entzückte mit Charakterdarstellungen, die sie als „Expositionen“ bezeichnete. Einer biß „Orientalisches Parfüm“, ein anderer „Lebensweg“ — nach Melodien des „Altegen Holländers“! — eine Gefühlsbesprechung, eine leere Theatralik, die mit Recht vom Publikum abgelehnt

wurde. Die Tanzschule der Via Rustaja (Mailand) entfaltete ein umfangreiches Programm. Die schönen Italienerinnen zeigten gute Technik, aber ihre italienischen Schleierstücke — „Wolken“, „Kauflata und die Wellen“, „Herbstblätter“ — wie ihre von Maria Rigan beeinflussten ersten Szenen — „Opferung der Iphigenie“, „Credo“ — wirkten nach unserem Geschmack doch recht äußerlich und veraltet. Giuliana Penzi, die Solotänzerin der Truppe, tanzte gefällig im klassischen Stil, einen Walzer „Was Lob“ war für ihr liebenswürdiges Naturell ein zu gewichtiges Vorhaben.

Nach einmal Zugosiamen! Mercedes Garib, Pamelie, die Prima-Ballerina des Gramer Balletts, zeichnete mit großem Humor nationale Charaktergruppen, tanzte mit Berce einen Tango, war aber erst ganz in ihrem Element, als sie ihren heimischen Springanz „Bosconica“ mitwirbelte. Einen großen und verdienten Erfolg hatte die Kroatian Kćenita Verto mit rasseligen Nationaltänzen und mit ihrer Eigenhüpfung „Klagendes Mädchen aus Jitren“, die die Sehnsucht nach Befreiung von den Fesseln der Fremdherrschaft zum Ausdruck brachte. Herrlich die Kroatian Theatermature („Matica“). Alt und jung, dick und dünn war da mit gleicher Hingabe bei der Sache. Ihre Kreisläufe erschienen noch kunstvoller und abwechslungsreicher, als die bulgarischen und rumänischen.

Der 14. und letzte Abend gehörte dem Tanzspiel. Den festlich gekleideten Besuchern aus allen fünf Weltteilen wurde vom Ballett des Deutschen Opernhäuses ein Stück Alt-Berlin gezeigt: „Der Straußler Fischzug“, eine lustige Pantomime, die Rudolf Kalling einfallreich entworfen und inszeniert und Leo Spies vertont hat. Den Fremden, die eben noch den Farbenschein der geschmiedeten Straßen, das Brausen des Weltstadtverkehrs erlebt hatten, konnte man deutlich die Frage von den verdachten Gefährten ablesen: dieses behaglich-harmlose Städtchen — das wäre wirklich einmal Berlin gewesen! Aber man sah auch, daß die Spiegeltänzer sich auch früher auf das Festereiten verlassen und daß es dabei recht turbulent zugehen konnte. So ein kleinerer Bürger von Anno dazumal, wie der Herr Bummel, war gewiß kein Kollaborateur, wenn ihm auf dem Kumpelplatz zwei blühende Blumenverkäuferinnen (Heidi und Margot Spöner) in den Weg liefen, und seine eifersüchtige Ehehälfte, der es zwar verlag war, ihr bestmögliches Mundwerk spielen zu lassen, konnte doch mit einem wehrhaft

(2. Juliheft). Der Besuch des Führers in der Flakartillerie-schule Wiltrow und andere mit reichem Bildmaterial ausge-schmückte aktuelle Berichte und Erlebnisberichte sind geeignet, den Gedanken des Lesers von neuem in weite Volkstriebe hineinzutragen.

Hunde auf der Straße — doppelte Gefahr! An die Hundebesitzer richtet der Kreisfiskalschreiber die dringende Mahnung, ihre Tiere auf verkehrsreichen Straßen nicht frei herumlaufen zu lassen, sondern sie an der Leine zu halten. Der gestiegene Kraftfahrzeugverkehr bildet eine immer größere Gefahr für die Hunde, und diese selbst können zur Gefahr für die Kraftfahrer werden. Einerseits kann ein frei herumlaufender Hund beschädigt oder getötet werden, andererseits kann sein Besitzer je nach der Lage des Falles für den Schaden haftbar gemacht werden, den ein Kraftfahrer infolge der Behinderung durch einen Hund erleidet. — Wer seinen Hund lieb und sich selbst vor sehr empfindlichem Schaden bewahren will, beachte die Warnung. — Das ist Tierchutz und Selbstschutz!

Tätliche Streitigkeiten. In einem Hause an der Moritzstraße kam es am Sonntagmittag zwischen mehreren Männern zu Streitigkeiten, die alsbald in eine Schlägerei ausarteten. Dabei wurde ein Mann mit einem Bierglas so schwer am Kopf verletzt, daß er ins St.-Josephs-Hospital gebracht werden mußte.

Bestandene Meisterprüfungen. Jungmeister wurden auf der von ihnen bestanden Prüfung vor der zuständigen Kommission der Meister Anton Sobel aus Wiesbaden, der Rüdiger und Antreiter Walter aus Dohheim, der Walter und Antreiter Beatein Rindshofer aus Osterhan und der Bader Hermann Bittner aus Niederrhausen i. T.

Juwel des Guten. Bei der Verkehrspolizei wurde das Kraftfahrzeug eines auswärtigen Fahrers fahrgestellt, da er angegriffen und nicht in der Lage war, sein Kraftfahrzeug zu führen.

Verkehrsunfälle. Am Samstag stießen an der Kreuzung Wilhelm- und Friedrichstraße ein Personenkraftwagen und ein Omnibus der Reichspost zusammen. Der Fahrer des Personenkraftwagens erlitt Verletzungen und begab sich in ärztliche Behandlung. Beide Fahrzeuge wurden leicht beschädigt. — Am Sonntag gegen 8.20 Uhr erfolgte an der Kreuzung Biemarzing und Dohheimer Straße ein Zusammenstoß zwischen einem Personenkraftwagen und einem Motorrad. Der Kraftfahrer wurde schwer verletzt und nach dem Krankenhaus verbracht. Beide Fahrzeuge wurden leicht beschädigt. Gegen 15.30 Uhr lief an der Ecke Schwalbacher und Blatter Straße ein fünfjähriges Mädchen einem Motorradfahrer vor die Räder. Es wurde zu Boden geworfen und am Ellenbogen leicht verletzt. Das Kraftfahrzeug wurde leicht beschädigt. Der Kraftfahrer, der 34 Jahre alt war, blieb unverletzt.

Regierungspersonalien. An die Stelle des Regierungs-direktors der Abteilung für Kirchen und Schulen bei der Regierung in Wiesbaden wurde mit Wirkung vom 1. August d. J. ab einseitig der Regierungsdirektor von Bode eingewiesen. — Kreisshulst Winter in Wiesbaden wird bis zum 11. August durch Kreisshulst Fromm in Limburg a. d. Lahn vertreten.

Residenz-Theater. Für diese Woche sind vier Operetten-Gastspiele des Stadttheaters Hanau vorgelegen. Zur Aufführung gelangt am Dienstag, 4. und Freitag, 7. August, das Operetten-Lustspiel „Die Frau ohne Kopf“ von Richard Kiefer, Musik von Walter Kollo, Samstag, 8. und Sonntag, 9. August, „Zeit nicht ausgetauscht“, Operetten-Lustspiel von A. Kiefer, Musik von Walter Kollo.

Wiesbadener Vororte.

Biebrich.

Sonntagskonzert der RSG „Kraft durch Freude“. Aus Anlaß der Reichsfestwoche der RSG „Kraft durch Freude“, konzertierte die Orchesterkapelle unter Leitung des Kapellmeisters Fiebig von 12 bis 13 Uhr am Sport-Wesfeld-Platz, wozu sich zahlreiches Publikum eingefunden hatte.

Rheinfahrten. Trotz des nicht immerlichen Wetters war der Dampferverkehr in den letzten Tagen sehr reger. Am Samstag verankerte die Betriebsgemeinschaft der Rima-Philipp Hahn G. m. b. H., Wiesbaden, mit etwa 400 Mann eine Rheinfahrt, und am Sonntagvormittag unternahm

schilberten Genrebildern. Erwähnt seien neben den farbigen Aquarellen Gurtits und den ersten Studien Deuringers noch Pola Brandenburgs Aquarelle Irischer Landschaftszeichnung. — Man hat mit Recht, die Größe und die Güte der Ausstellung zu haben, den ersten Auftritt im Saale I mit Werken Abbeldes („Der Meliboeus“, „Garten im Herbst“, „Berglandschaft“, „Wiesenlandschaft“) und Bangers („Vorfrühling im Garten“) gemacht; Werke, die ihr Bestes dem Impressionismus verdanken, angewandt und übertragen auf die heimliche, himmelsohle Landschaft und unter Verzicht auf sinnliche Intensität. Und man hat ebenfalls recht, einen ganzen Saal den Werken des einheimischen vielseitigen Künstlers Wolf Prescher zu widmen. In seinen lebenden Bildnissen gelangen ihm in der Welt der Materialien freilich gezeichnete und doch frische Bildnisse, darunter „Kaula“ mit farnter Vase, die drei Leinwandbilder aber leben vom Linienspiel der Wolken und der Bewegung und ihrem farbigen Wiederspiel und Zusammenklang. H. R.

Professor Dr. Kolbe Goethepreisträger. Der Verwaltungsrat zur Verleihung des Frankfurter Goethepreises, dem auch die Reichsmünze Dr. Goebels und Ruff angehören, hat durch einstimmigen Beschluß den Goethepreis des Jahres 1936 Professor Dr. h. c. Georg Kolbe zuerkannt. Die Ehrung gilt dem überaus großen bildnerischen Wirken Kolbes, dessen Kunstschöpfungen in ihrer so seltenen Harmonie die wesentlichen inneren Beziehungen zu Goetheschem Schaffen zum Ausdruck bringen. Die feierliche Überreichung des Preises erfolgt nach den Bestimmungen der Satzungen am 28. August, dem Geburtstag Goethes, in den Staatsräumen des Goethehauses im Großen Hirschgarten zu Frankfurt a. M.

ebenfalls im Rahmen „Kraft durch Freude“, die „Wegweg“ Wiesbaden mit 800 Personen eine Fahrt ins Blaue. Am 7. Uhr vormittags fanden sich zahlreiche Teilnehmer ein, die Wälder von ihrem Jäger-Kanadier nahmen, welcher eine tägliche Wasserreise nach Holland unternimmt.

Bestandene Examen. Herr Karl H. Stricker aus Biebrich, 31. Kirchhof, hat eine Prüfung des Landesprekursors zufolge, die am 15. Mai in Darmstadt bestandene Theologische Schlussprüfung bestanden.

Erfolgreiche Züchter. Herr P. Haas i. von hier erhielt am Weltgeflügelkongress in Leipzig auf englische Zwergtröper den Reichsgruppenchampion.

Schierstein.

Der Wandolinverein veranstaltete am Sonntag ein Gartenfest mit musikalischen Vorträgen und Tanz im Vereinsheim, das trotz der ungünstigen Witterung einen schönen Verlauf nahm.

Wieder ein Unfall ereignete sich am Samstag nachmittag gegen 6 Uhr, als ein von Wiesbaden kommendes ausländisches Personauto an der Ecke Bechstraße auf ein vor ihm fahrendes Personauto, das plötzlich stark abgebremste, aufprallte. Beide Wagen wurden stark beschädigt. Personen kamen nicht zu Schaden.

Dohheim.

Examen bestanden. Der Kandidat der evangelischen Theologie Erik Schörre aus Rodt-Wültenbach (Beig. Köln) 1. Jt. in Dohheim, hat die am 15. Mai 1936 in Darmstadt bestandene Theologische Schlussprüfung bestanden.

Musik- und Vortragsabende.

*** Total- und Instrumentalfest in Ruchaus.** Die Kurverwaltung hatte wieder einmal Pech. Der am Samstag geplante „Große Illuminationsabend“ fiel durchschädlich ins Wasser. Aber trotz des starken Regens war der große Saal bei dem Total- und Instrumentalfest bis auf den letzten Platz besetzt. Vier Wiesbadener Chörevereinigungen und zwar der Pöcklingerchor Wiesbaden, der Schubertbund Wiesbaden, der RSG 1850 Wiesbaden, Dohheim und die Sängervereinigung Wiesbaden-Rambach bestritten die Vortragsfolge. Die vier Vereine haben eine Leitung von Chormeister Wilhelm Kärpen, einem Dirigenten, der es trefflich versteht, aus den vortragenden Kompositionen das Beste an Klangschönheit herauszuholen. Es waren gerade keine leichten Aufgaben, die sich die Vereine stellten, aber sie lösten sie durchweg in guter Tongebung und einfühlsamen Vortrag. Besonders die innig vortragenden Lieder von Karl Schaub, die forschenden Solistenlieder von Hans Heinrichs und die Volkslieder von Neumann, Silber und Wolfmann fanden begeisterten Beifall der Zuhörer, die auch mit ihrer Anerkennung bei den Chören „Ehret die Arbeit“ von Otto Haumann und „Schlugebet“ von Karl Wilt nicht zurückhielten. Das Kurorchester unter Leitung von Kapellmeister Ernst Schödl unternahm die Chorvorträge und hatte seine Darbietungen (Kompositionen von Wagner, Schubert, Elgar, Alister, Beethoven) dem Charakter der vortragenden Vorträge angepaßt, wobei dieses Total- und Instrumentalfest einen einheitlichen und wohlgeordneten Verlauf nahm. Das Interesse an gut vortragenden Männern ist nach wie vor groß, das beweisen die Besetzung. Wir wollen hoffen, daß sich recht viele langenschnur-junge Männer dem Chören anschließen, denn die Pflege des deutschen Liedes ist Pflicht deutschen Kulturvolkes, sie bringt Freude dem Sänger und Zuhörer.

Scharfes Urteil für Weinsäcker und Steuerschwindler.

— Mainz, 1. Aug. In vierstündiger Verhandlung stellte vor der Großen Strafkammer in Mainz ein umfangreicher Steuerhinterziehungs- und Weinsäckerungsprozeß ab. Angeklagt waren zwölf Personen aus Rheinhessen; von ihnen waren die Juden Walter und Friedrich Frobenius aus Mainz schuldig. Die Anklage stellte fest, daß die Hauptbühnenbühnen Frobenius, Joh. Rehr und Konrad Dutter nach 130.000 kg Futterzucker, sich beschaffen, wobei sie sich in falsifizierter Weise unerschöpfliche Steuererträge erzielten. Mit diesem Zucker heizten sie 40.000 Liter Johannishaus-Schwein und 127.000 Liter Trauben-Schwein, der der Verdacht des Weingeistes widerprach. Die Gemeindegemeinde fand unter Ausschluss der Öffentlichkeit statt. Das Gericht verhängte folgende empfindliche Strafen: Joh. Rehr erhält 6 Monate Gefängnis, 25.000 RM Geldstrafe und 5625 RM Wertverloren. Konrad Dutter II. erhält 11 Monate Gefängnis, 42.000 RM Geldstrafe und 6581,25 RM Wertverloren. Karl Mays erhält 11 Monate Gefängnis, 20.000 RM Geldstrafe und 2512,50 RM Wertverloren. In Abwesenheit erging folgendes Urteil gegen Walter Frobenius: 1 1/2 Jahr Gefängnis, 60.000 RM Geldstrafe und 8006,25 RM Wertverloren, gegen Friedrich Frobenius: 1 Jahr Gefängnis und 60.000 RM Geldstrafe. Gegen die beiden Frobenius sowie gegen Dutter und Mays wurde Haftbefehl erlassen. Die Verurteilungen erfolgten wegen Betruges gegen die Reichsgeheimenordnung, das Weingeist- und das Lebensmittelschuld. Die übrigen Angeklagten wurden teils amnestiert, teils freigesprochen, unter ihnen einer mangelnden Beweises.

*** Wegen Totschlags zu 15 Jahren Zuchthaus verurteilt.** Das Schlesische Oberlandesgericht verurteilte den 30 Jahre alten Otto Ludwig, der in der Nacht vom 10. auf d. 3. in Marzahn (Kreis Döberitz) den bänischen Fisch-autofahrer Peterer erschossen hat, wegen Totschlags zu der Höchststrafe von 15 Jahren Zuchthaus und 10 Jahren Ehrverlust. Ludwig, ein brutaler und rücksichtsloser Mensch, hat den bänischen Autofahrer in angetrunkenen Zustand ohne ersichtlichen Grund durch einen Schießversuch getötet. Das Gericht hat daher keinen Anlaß gesehen, von der gesetzlichen Höchststrafe abzugehen.



Bekanntmachungen.

RSG „Kraft durch Freude“.

Urlaubsfahrten im August.

Obwohl schon eine Reihe Fahrten der RSG „Kraft durch Freude“ besetzt sind, sind immer noch genügend Sonderzüge nach den schönsten Zielen für Anmeldungen offen. Jeder, der im August oder später noch seinen Urlaub nimmt, hat noch eine genügende Auswahl. Wir verweisen dabei noch einmal auf die Seefahrt nach Norwegen vom 3. bis 12. 8. und die Fahrten zu den Olympischen Spielen, zu denen noch Anmeldungen für den Sonberzug vom 7. bis 9. 8. für Ringen und Kanu, für den Zug vom 9. bis 11. 8. für Boxen entgegengenommen werden.

Sonnenberg.

Züchtererfolg. Dem Züchter L. Becht, Mitglied des Reintierzüchtervereins Sonnenberg, wurde auf dem Weltgeflügelkongress in Leipzig, der von 42 Nationen mit über 10.000 Tieren besucht worden war, der Ehrenpreis des Dr. te Hennepe (Niederlande), Geschäftsführer der Internationalen Vereinigung für Geflügelwissenschaft, zuerkannt.

„Scala“ wieder neu.

Das Eröffnungsprogramm.

Nach kurzer Pause, die geschmackvoller Renaussstattung des Theaters dient, wurde am Samstag bei vollem Besetzung das Scala-Karrier wieder eröffnet. Das gut und abwechslungsreich zusammengestellte Programm weist eine Fülle interessanter Darbietungen auf, die Artur Walter, der ausgezeichnete Chorleiter und Vortragskünstler, mit wigen Randbemerkungen anlegt. Er verspricht nicht zu viel, denn schon die einleitenden Tanzdarbietungen Edith van Beens sind ein anregender Aufakt. Ausgezeichnete Tierpöken zeigt „Diana“ in Jagdhosen mit einem Dalmatiner. Eine ganz besondere Dressurnummer aber führt „Golda“ mit seinen drei Hundepartnern Bob, Doodi und vor allem Cora, die fast selbständig arbeiten, vor, wobei Cora durch multifallige Fähigkeiten verblüfft. Spielt sie doch auf einer Klavierorgel mit tadellosem Taktenanfang das Lied vom armen Wandersänger. Die Akrobatik ist sehr eindrucksvoll vertreten von den „3 wei Fronten“, die unwahrscheinliche Kunststücke nach antiken Vorbildern darstellen und dann in portierkräftigen Kräfteleistungen im Zeitlupentempo eine herzerregende Körperdurchbildung sowie vollendete Harmonie der Bewegungen erkennen lassen. Einen guten Zusammenklang von Tanz, Gesang, Akrobatik und Equilibristik bringt die Kombinationsnummer E. und J. van Beens, von der besonders ein Steppentanz auf den Händen und ein Spigentanzwettbewerb auf dem Korbteil einer Pause bemerkenswert sind. Als Kompositionstendenz stellt „Hans Scherwath“ ebenso durch blühende Verwandlung als durch die mehr oder weniger deutliche Karikatur seiner Vorbilder. Höhepunkt des Programms, an der Wirtung gemessen, sind aber die „3 Harmonie-Sänge“, deren letzte Darbietungen in formaler Hinsicht gelang der Schlägermelodien höchsten Beifall im Zuschauerraum finden. Bei der Aufzählung der Darbietungen darf auch die gut eingespielte Begleitkapelle des Programms (Leitung Serafino Stralione) nicht vergessen werden.

An der Nordwand des Langkofel tödlich abgestürzt.

Wegen, 3. Aug. (Zunehmung.) Bei der Durchkletterung der Nordwand des Langkofel in Südtirol ist der 25 Jahre alte Karl Gemrad aus Wien vor den Augen seiner Freunde tödlich abgestürzt.

Englisches Seeflugzeug mit 10 Personen verunglückt.

London, 3. Aug. Große Erregung herrscht, wie verlautet, auf der Kanalinsel Guernsey, weil ein dort am Freitagabend gestartetes, mit acht Fluggästen, dem Piloten und dem Fahrer besetztes Seeflugzeug an seinem Bestimmungsort zerbrach, wo es 20 Minuten später landen sollte, nicht eingetroffen war. Am Sonntag ist das Boot fälschlich von der Insel Jersey aufgefunden worden. Ein Ingenieur der Jersey-Fluggesellschaft konnte die Identität zweifelsfrei feststellen. Damit ist alle Hoffnung geschwunden, von den Fluggästen und der Besatzung noch jemand lebend zu bergen. Die Suchaktionen sind eingestellt worden.

Unwetterkatastrophe.

Antara, 3. Aug. (Zunehmung.) In Sitwas in der asiatischen Türkei haben Hagelschläge und Wolkenbrüche furchtbare Verheerungen angerichtet. Weite Gebiete wurden überschwemmt. Neben zahlreichem Vieh sind 18 Menschen in den Fluten umgekommen.

Mariot gestorben. Der bekannte französische Altkriegsreporter, der als erster den Kanal im Jahre 1909 überflog, ist am Samstagabend in Paris gestorben.

Die heutige Ausgabe umfasst 14 Seiten und „Das Unterhaltungsblatt“.

Öllub für die Füße!

Das Grundübel für die Erkrankung der Füße ist unpassendes, unzweckmäßiges Schuhwerk. Tragen Sie deshalb beizeiten vernünftige gutpassende Schuhe, wie wir sie schon seit Jahren führen. Besuchen Sie uns bitte unverbindlich.



Schuhhaus
Stüller
Das Haus für bequeme Qualitätschuhe
WIESBADEN, Ellenbogengasse 10

Am 12. August 1936, vormittags 10 Uhr, werden an der Gerichtsstelle, Gerichtstraße 2, 1. Stod, Zimmer 61, mehrere in Wiesbaden-Dohbeim, Gemarlung „In den Untergärten“, links dem eiserne Turm und im großen Kettinasoder belagene Wäfer zum Zwecke der Aufhebung der Gemeindefalt zwangsweise vertheilt.

Eigentümer: Obdändler Karl Rite in Wiesbaden-Dohbeim und andere.

K303
Amtsgericht 6a, Wiesbaden.

Am 12. August 1936, vormittags 10½ Uhr, wird an der Gerichtsstelle, Gerichtstraße 2, 1. Stod, Zimmer 61 das in Wiesbaden, Goulinstraße 8, belagene Hausgrundstück zwangsweise vertheilt.

Eigentümer: Arzt Dr. med. Bernhard Hoffmann in Wiesbaden.

K303
Amtsgericht 6a, Wiesbaden.

DIE LIEBE DES Maharadscha

Ab morgen im **WALHALLA**

Müde? Abgespannt?

Basegold trinken!

Das Hausgetränk für die Gesundheit und den Genuß.

Packet — 35 — 63 1.20

Fach-Drögerien

Alexi Jünke Tauber

Michelberg 9 K.-Fr.-Ring 30 Adelheidstr. 34

DRUCK SACHEN FÜR DEN PRIVAT GEBRAUCH

L. SCHELLENBERG'SCHE
HOFBUCHDRUCKEREI
WIESBADENER TAGBLATT

Koffer-Poths Sattler u. Tischner

Der Name sagt alles!

Kirchgasse 36
Ecke Friedrichstr.

Der wirkliche Fachmann berät Sie.

Feinster Broken-Tee (kein 125 Grus) g Mk. 1.25

kräftiger aromatischer Aufguß. Sehr ergiebig, deshalb sehr billig im Gebrauch.

Andere vorzügliche Teemischungen 125 g von Mk. 1.— an.

3% Rabatt!

Beke Moritz- und Adelheidstraße 34

Drögerie Tauber, Telefon 22121

Am 1. August entschlief sanft unsere gute Mutter, Schwiegermutter, Großmutter und Urgroßmutter

Wilhelmine Martin, Wwe.

geb. Baum.

Im Namen aller Leidtragenden:
Ella Meisinger, geb. Martin.

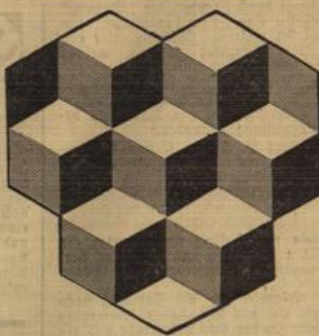
Wiesbaden (Dolzheimer Str. 64), 3. Aug. 36

Die Einäscherung findet auf Wunsch der Verstorbenen in aller Stille statt. Kranzspenden verboten.

Wanzen

Wie klein sind jetzt bei Zapp die Preise! Da spart man Geld zur Urlaubsreise

u. Brutvernichtung. Nur mit Finnest. Parbl, geruchlos, Gerantiert. Erfolg. Tube 75 Pfennig (1/2 Lit. Lösung) Allein zu haben: Drögerie **Lindner** Friedrichstr. 16



Einmal find ab 6 und nimmol 7 Würfel!

Eine gelungene optische Täuschung. Eine kleine Anzeige im Wiesbadener Tagblatt dagegen ist keine Täuschung. In dem kurzen, klaren Inhalt des kleinen Inserates wird alles Wichtige gesagt. Zweifel oder Ungewißheit können nicht entstehen. Bedienen Sie sich deshalb der Kleinanzeige immer, wenn Sie einen schnellen und sicheren Erfolg wünschen. Machen Sie einen Versuch in unserem Wiesbadener Tagblatt. Sie werden sicher nicht enttäuscht sein.

Das Urteil aller: Wunderbar! — Fabelhaft!

Die neue Vergnügungstätte Tropfstein-Grotte

Eine Sehenswürdigkeit Wiesbadens.

Täglich ab 8 Uhr: **Konzert u. Tanz**

Heidekraft hält jugendlich

Kein Wunder, bei einem Mittel, das, wie das aus 30 Wirkungsstärken bestehende biologische Mineral-Heidekraftpulver Heidekraft in die grundlegenden Lebensvorgänge von Verdauung, Stoffwechsel, Blutzirkulation, Nervenleitungsfunktion, Herztätigkeit einwirkt. Das Heidekraft jugendlich hält, das wollen nun schon viele Tausende aus eigener Erfahrung wissen. Das Heidekraft ist ein aus 30 Wirkungsstärken bestehendes biologisches Mineral-Heidekraftpulver, das die Lebenskraft und das Wohlbefinden aus der Quelle des Lebens, dem Wasser, schöpft. Das Heidekraft ist erhältlich in Apotheken, Drögerien und Reformhäusern.

Heidekraft bestimmt und stets frisch zu haben in der Drögerie **Wachenheimer,** Ecke Bismarckring und Döhlener Straße.

Heidekraft stets frisch im Reform- und Kräutlerhaus Meyer, Rheinstraße 71.

HAARKUNST Wenzler PARFUMERIE

Rheinstraße 21 neben d. Hauptpost
Telephon 26101

Dauerwellen in höchster Vollendung

Abteilung für Massage, Maniküre, Hühnersonne. — Separater Herren-Salon.

Röstriger Schwarzbier sparen, grundverkehrt. Der Körper braucht, denn Schwarzbier nährt.

Farben, Lacke, Pinsel



Bezugspreise des Wiesbadener Tagblatts

14tägig: Durch Träger (einkl. 33R. 0.14 Zustellgebühr) 33R. 0.94
In einer Ausgabestelle abgeholt (einkl. 33R. 0.10 i. Beförderung u. Ausgabestellengeb.) 33R. 0.90
Im „Tagblatt-Paras“ abgeholt 33R. 0.80

Monatlich: Durch Träger (einkl. 33R. 0.30 Zustellgebühr) 33R. 2.00
In einer Ausgabestelle abgeholt (einkl. 33R. 0.15 i. Beförderung u. Ausgabestellengeb.) 33R. 1.85
Im „Tagblatt-Paras“ abgeholt 33R. 1.70
Durch die Post bezogen (einkl. 33R. 0.42 Bestellgebühr) 33R. 2.77

Beratung über alle sonstigen, das Bezugswesen betreffenden Fragen durch unsere Vertriebs-Abteilung.

Für die uns beim Heimgange unseres lieben Entschlafenen erwiesenen Aufmerksamkeiten sowie für die Kranz- und Blumenspenden sagen wir auf diesem Wege unseren herzlichen Dank. Besonders danken wir dem kath. Männerverein, der Belegschaft der Wiesbadener Straßenbahnen und Städtischen Verkehrsbetriebe, der Gesangsabteilung genannter Betriebe, sowie der Vereinigung der Pensionäre der Wiesbadener Straßenbahnen und Städt. Verkehrsbetriebe.

Frau Anna Maria Schieber, Wwe., geb. Schmels u. Angehörige.

Residenz-Theater.

Operetten-Gastspiele

Dienstag, 4. und Freitag, 7. Aug.

Die Frau ohne Kuß

Operetten-Lustspiel in 3 Akten v. R. Kellner. Musik v. Walter Kollo

Samstag, 8. und Sonntag, 9. Aug.

Heirat nicht ausgeschlossen

Operetten-Lustspiel v. R. Kellner. Musik von Walter Kollo.

Anfang 20 Uhr.

Preise: 1.00 bis 3.20 RM.



NS-Kulturgemeinde

Mittwoch, 4. 5. August 1936, 13 Uhr

Autobusfahrten zur Besichtigung des Weltkulturerbes Frankfurt a. M.

Luftschiff „Hindenburg“

Reichsautobahn, Alt-Frankfurt mit Führung und Erklärungen.

Totalfahrpreis einschl. Eintrittsgelder und Führung RM. 3.55

Ankunft und Karten Luisenstraße 3 (Laden), Telefon 24874

Bersteigerungen

werden nach Gegenstände aller Art zum Wirtsteigern übernommen und abgeholt.

Witt. Klapper, Bersteigerer, Tausendstraße 55. Tel. 28459.

Schreibmaschinen-METZ

Schwalbacher Straße 8, Tel. 23206

Reparaturen aller Systeme

Einl. Spesen, billige Preise! Beispiele für

Emaille

Kaffeeflasche . . . 50
Nachttopf . . . 50
Milchträger . . . 75
1½ Liter . . . 75
Spülgeschüssel . . . 95
35 cm . . . 95
Eimer . . . 1.50
Toilettenständer 1.75
Wasserkanne 1.50
Einkochapparat 5.60

Mollath Schulberg 2

Vorteilhafte Bezugsquellen

sucht u. findet die Hausfrau immer im Anzeigenteil des

Wiesbadener Tagblatt's

Mollath Schulberg 2

Die Rahmenmaschine für jeden Betrieb



Mercedes 29

(Handbetrieb) mit automatischer Division. Einfachste Bedienungsweise. Verlangen Sie Vorführung oder Prospekte

Generalvertreter: **Hch. Schmitz, Fm.** Am Eschenh. Tor 1, Tel. 23028

Gibt im Vorrat

täglich und öfters frisches Trinkwasser.

Miele Staubsauger

Günstige Ratenzahlungen von RM. 5.— monatlich an. Lieferung durch die Fachgeschäfte

583b 135c

Wanzen

vernichtet 100%ig **Blausäure Zyklon** und

Ges. gesch. Ausl. Patent

Staatl. konzess. Betrieb

A. Lehmann Heilmundstr. 27

Telephon 22282

Todesfälle in Wiesbaden

Wilhelmine Kettlitz, geb. Deep, 55 Jahre, Weltbürger, 17. + 30. 7.

Seinrich Bels, Arbeiter, 63 Jahre, Karl-Ludwig-Straße 8, + 31. 7.

Clara Martin, Diakonin, 62 J., Paulinenkitt. + 31. 7.

W. Viebrich,

Wolff Reik, Pensionär, 83 Jahre, Goethestraße 2, + 30. 7.

Karl Schwarzel, Kaufmann, 59 J., Bachstraße 22, + 30. 7.

Frau Auguste Christ

geb. Stein

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Wilhelm Christ.

Wiesbaden-Erbenheim, den 31. Juli 1936.

Die Beerdigung findet Dienstag, den 4. August, nachmittags um 3 Uhr vom Sterbehause, Frankfurter 32 aus statt.

Olympische Spiele 1936

Glückhafter Beginn für Deutschland.

Zwei goldene, eine silberne und zwei bronzene Medaillen am ersten Tag.

Hans Wölke's Kugelstoß mit 16,20 Meter und Tilly Fleischers Speerwurf mit 45,18 Meter bedeuten neue olympische Rekorde.

10,2 Sekunden! Die neue von Owens-USA im 100-Meter-Lauf erzielte Welthöchstleistung nicht anerkannt.

Drei Amerikaner gewinnen drei Hochsprung-Medaillen, drei Finnen beherrschen den 10 000-Meter-Lauf. Doch zwei deutsche Kugelstößer verbuchen langjährige USA-Tradition.

Augenblicke, die man nie vergißt.

Der Verlauf der ersten Olympischen Wettkämpfe am 2. August 1936 im herrlichen Berliner Stadion wird sich den hunderttausend Gästen, die das Glück hatten, dem Kampf der Weltbesten um olympische Ehren beizuwohnen, als ein unvergeßliches Erlebnis tief in das Gedächtnis einprägen. Hatte schon tags zuvor der Einmarsch der Nationen in das Reichssportfeld und die feierliche Eröffnung der Weltspiele durch den Führer und Reichkanzler unter dem Häuten der Friedensglocke einen glanzvollen und historischen Höhepunkt bedeutet, so wurden die bis auf den letzten Platz gefüllten Ränge von dem nervenaufregenden Verlauf des ersten Wettkampfs der olympischen Kämpfe lebhaft durchstrahlt, und ein Begeisterungssturm, welcher diese freudig erregten Menschen, als im Beisein des Führers, der diese Kampfschätze erschaffen hat, bereits am ersten Tage zweimal die deutsche Flagge am Siegesmast hochging und die hunderttausend Ruhend und entblößten Hauptes die Nationalfahnen sangen. Ja, es war Tatsache geworden. Der Auftakt der Olympischen Spiele war so einzig schön, so verheißungsvoll für die deutsche Streitmacht, daß es schon heute sicherer denn je scheint:

Deutschland wird im Kampf gegen die Sportelite der Welt einen würdigen und ehrenvollen Kampf kämpfen, nachdem bereits am ersten Tage 5 Kameraden und Kameradinnen mit zwei goldenen, einer silbernen und zwei bronzernen Medaillen ausgezeichnet werden konnten und auch in den übrigen, bisher ausgetragenen Vorkämpfen deutsche Athleten erwartungsgemäß gut abgeschnitten haben.

Wie enttäuscht waren die deutschen Zuschauer, als Reich im ersten 100-m-Vorlauf disqualifiziert wurde, als Holland, Schweden, die Schweiz auf den besten Plätzen lagen. Bis Hornberger sich in den Zwischenlauf (später in die Vorentscheidung) hineinschaltete und gerade, als der Führer und Reichkanzler Adolf Hitler, vom Beifall umtaucht, das Stadion betrat,

Vorchmeyer wie ein Pfeil

die Straße in 10,5 Sek. durchflog und Humber-Kanada auf den 2. Platz verwies. Wie klag die Erwartung, als im Speerwurf der deutschen Frauen

ein olympischer Rekord abgelesen wurde und Tilly Fleischers unangefochten mit Hilde Krüger die Kontinenz zu Ende führte. Da war jene Hochspannung da, die das Erlebnis Olympia durch die klopfenden Herzen jagt und die selbst den letzten der Millionen Kundstuhler

gefangen nahm. 100 000 hielten wie ein Mann den Atem an, wenn Johnson-USA zu einem seiner immer fähreren Hochsprünge ansetzte, wenn der riesige Torrance die Kugel spielend wie einen Kinderball in die Hand legte und auf einmal die vom Beifall überschütteten

Hans Wölke und Gerhard Stöck den verdutzten Amerikanern alle Siegeschancen und Plaziermöglichkeiten entzogen und zum erstenmal im Kugelstoß für Deutschlands Farben olympische Ehren und (im Falle Wölke) sogar eine olympische Rekordleistung herausholten.

Dann Owens, das Laufwunder!

100 Meter in 10,2 Sek! War sie überhaupt noch möglich, diese Steigerung der Schnelligkeit auf der kürzesten Sprintstrecke? Kaufen wir den Rückenwind einmal außerhalb der Diskussion. Der schwarze Amerikaner machte ganz den Eindruck, als könne er noch schneller sein, so unheimlich sicher sein Start, untadelig die Beinarbeit, leicht,

federnd und ungezwungen sein Lauf. Ein Wunder. Und wer noch

Finlands Langstreckengarde

im Kampf mit dem kleinen, zähen Japaner Kura Koso auf der 10 000-m-Straße erlebte, sah, wie die Finnen tatsächlich diesen Kampf beherrschten und durch ihre eiserne Konsequenz unbeeinträchtigt vor den vor Staunen fast dahinstehenden Zuschauern ihren Lauf gemeinsam siegreich zu Ende liefen, der hat Olympia unaussprechlich in sich aufgenommen. Denn er erlebte Kampf der vollkommensten Ritterlichkeit, des letzten Einjages, vom stolzen Sieg bis zum ehrenvollen Unterliegen. Er erlebte eine

Säkerfamilie von 100 000 Menschen aller Nationen der Welt.

geistig verbunden durch den begeisterten Kampf der Jugend des Erdballs, die weiter nichts als Kameraden waren. Stunden höchsten Glücks! Heil Olympia!

Die vier ersten Entscheidungen auf dem Reichssportfeld.

Deutsche Mädeln werfen den Speer.

1. Fleischler-Deutschland 45,18 m (Olymp. Rekord), 2. Krüger-Deutschland 43,29 m, 3. Kwajniemsta-Polen 41,80 m.

(Weltrekord: Gindel-USA, 1934 46,74 m, alter olymp. Ref., Didrikson-USA, 43,71 m.)

Der Speerwurf für Frauen steht erst seit 1928 auf dem Programm. Damals ging Ellen Braumüller-Deutschland, die damalige Rekordhalterin mit den größten Hoffnungen an den Start. Aber es reichte nur zu einer „Silbernen“, denn Babe Didrikson warf den Speer 31 m weiter! Das pallierte den Mädeln geltend nicht wieder. Diesmal waren Fleischler und Krüger gleich so gut, daß nur die Polen mitsam. Ein schöner Doppelsieg!

Von den 16 gemeldeten Teilnehmerinnen sind Connal-Großbritannien und de Rod-Holland nicht angetreten. Die sechs Besten des Vorkampfes haben anschließend die Leistungen in der Entscheidung. Im Vorkampf blieben die Leistungen hinter den Erwartungen zurück. Nach dem ersten Durchgang führt die Polin Kwajniemsta mit einer Weite von 41,80 Meter vor der Japanerin Yamamoto mit 40,88 Meter und der Deutschen Krüger mit 40,78 Meter. Die Werferinnen sind ziemlich aufgeregt und nur die wenigsten kommen über die erste 35 Meter ansehnliche Marke. Der Anlauf wird von der Außenbahn der Laufbahn genommen. Die Technik läßt

bei den meisten viel zu wünschen übrig. Würde zwei Meter vor der Abwurflinie sind nicht selten. Im zweiten Durchgang können erfreulicherweise unsere Vertreterinnen ihre Leistungen steigern. Tilly Fleischler wirft noch ruhiger Anlauf mit kraftvollem Schwung den Speer über 44,89 Meter weit und verbessernde damit den

olympischen Rekord

der amerikanischen Siegerin von Los Angeles Didrikson um genau einen Meter. Lydia Eberhardt erreicht diesmal genau 41 Meter und Luise Krüger sogar 43,29 Meter.

Die schon im Vorkampf gezeigten Leistungen der deutschen Speerwerferinnen wurden auch in der Entscheidung von den Mitbewerberinnen nicht mehr übertroffen. Vielmehr übertrumpften Tilly Fleischler-Frankfurt und Luise Krüger-Dresden, sowie Lydia Eberhardt-Erlangen, ihre Vorkampfsweiten mit dem Ergebnis, daß die goldene und silberne Medaille an Deutschland fielen. Tilly Fleischler bewies erneut, eine wie große Kämpferin sie ist. Gerade in dem Augenblick, als es in die Entscheidung ging, glückte ihr ein Wurf von 45,18 Meter, der nicht mehr übertroffen wurde.

Das offizielle Ergebnis:

1. Tilly Fleischler-Deutschland, 45,18 m (Olymp. Rekord).
2. Luise Krüger-Deutschland, 43,29 m.
3. Maria Kwajniemsta-Polen, 41,80 m.
4. Hermine Baumgartner-Österreich, 41,66 m.
5. Sadato Yamamoto-Japan, 41,45 m.
6. Lydia Eberhardt-Deutschland, 41,37 m.



Glanzpunkte des 1. Kampftages der 11. Olympischen Spiele.

Links: Die deutsche Speerwerferin Tilly Fleischler bei einem ihrer Würfe mit denen sie in neuer olympischer Rekordweite die erste leichtathletische Goldmedaille für Deutschland errang. Im Kreis: Der deutsche Kugelstößer Wölke, der ebenfalls in olympischer Rekordweite die zweite Goldmedaille errang. Rechts: Jesse Owens läuft Weltrekord! Leicht und mit großem Vorsprung gewinnt der amerikanische Sieger seinen Vorlauf, um dann im Zwischenlauf mit 10,2 Sekunden einen neuen Weltrekord aufzustellen.

(Atlantic und Weltbild, A.)

Deutschland im Mannschafts-Florettsechten.

Siege über Kanada und England, Niederlage gegen Frankreich.

Wissu groß war der Unterschied im Stärkeverhältnis zwischen den Nationen, die zum Mannschafts-Florettsechten sich gemeldet hatten. So kam es, daß bereits nach dem zweiten Gang der Runden die Zwischenstandsnehmer ermittelt waren und sich der dritte Gang erübrigte. Es gab durchweg überlegene Favoritenkämpfe. Den nachhaltigsten Eindruck hinterließen die französischen Fechter, die Brasilien mit 16:0 schlugen. Sehr fein führten auch die Argentinier, die rein italienische Schule zeigten. Die deutsche Mannschaft kam gegen Kanada zu einem überlegenen 15:1-Erfolg.

In der Vorrunde schieden Griechenland, Brasilien, Dänemark, Kanada, Ägypten und Norwegen aus.

Die Ergebnisse des ersten Durchganges der Zwischenrunde im Mannschaftsflorettsechten: 1. Gruppe: Argentinien — Großbritannien 8:3 Punkte, 57:02 Treffer. 2. Gruppe: USA — Schweiz 13:3 P., 39:75 Tr. 3. Gruppe: Ungarn — Jugoslawien 14:2 P., 39:76 Tr. 4. Gruppe: Österreich — Tschechoslowakei 12:4 P., 51:73 Tr.

Entscheidungen der Zwischenrunde:

Gruppe 1: Deutschland — Großbritannien 9:2 abgebrochen. Gruppe 2: Italien — Schweiz 15:1 P. (Schweiz ausgeschieden). Gruppe 3: Frankreich — Jugoslawien 9:1 P. abgebrochen (Jugoslawien ausgeschieden). Gruppe 4: Belgien — Tschechoslowakei 11:5 P.

In Gruppe 1 waren die beiden Kämpfe zu verzeichnen. Nachdem Großbritannien harten Widerstand gegen Argentinien geleistet hatte, traten die Deutschen gegen die Engländer an. Bei Beginn des Kampfes zeigten sich die deutschen Fechter in ausgezeichneter Verfassung. Der deutsche

Meister Julius Eiseneder, der sich im Kampfe gegen Kanada eine Schienbeinverletzung zugezogen hatte, mußte durch den in ausgezeichneter Verfassung befindlichen Kolenbauer ersetzt werden. Im ersten Teil des Kampfes gingen die Deutschen überlegen mit 5:1 in Führung und konnten auch im zweiten Teil diesen Vorsprung weiter halten. Beim Stande von 9:2 für Deutschland brachen die Briten den für sie ausschlaggebenden Kampf ab. Nur Barillet und Lloyd errangen Siege gegen Heim und Verdon.

Frankreich liegt knapp mit 9:7.

Die Spannung erreichte ihren Höhepunkt mit dem Zusammentreffen von Frankreich und Deutschland. Die Deutschen ließen ihre französischen Gegner nie davon gehen, immer wieder zogen sie gleich. Frankreichs Muskettiere wurden etwas nervös. Beim Stande 7:7 wartete alles mit gespannter Aufmerksamkeit auf den Ausgang dieses entscheidenden Ringes. Die Franzosen wehrten sich vergeblich, während die Deutschen mit ausgezeichneter Positionen aufwarteten. Als Kolenbauer in seinem letzten Gefecht den Sieg an Gardere abtreten mußte, ruhte die ganze Verantwortung auf Heim. Mit 3:0 für den Franzosen Bougnol wurden die Seiten gewechselt, und doch hoffte man auf unseren Meister. Als der Franzose dann aber mit 4:0 vorne lag, schien alles verloren. Aber Heim gab sich nicht geschlagen. Der Deutsche schaffte das schier Unmögliche und holte bis auf 4:4 auf. Der Sieg des Deutschen schien doch noch in greifbarer Nähe gerückt. Der Franzose schaffte schließlich den fünften und entscheidenden Treffer und beendete damit ein Gefecht, das alle anderen an Spannung weit überflügelte.

Weitere Ergebnisse des 1. Durchganges zur Zwischenrunde: Gruppe 1: Italien — Ungarn 13:3 P., 45:74 Tr. Treffer: Österreich — Italien 12:4 P., 50:84 Tr. Gruppe 2: Belgien — Argentinien 11:5 P., 53:57 Tr.; Frankreich — Deutschland 9:7 P., 50:62 Tr.

Moderner Fünfkampf wurde gestartet.

Oblt. Handrid zweiter im Geländeritt.

In Anwesenheit des Reichsriegsministers Generalfeldmarschall von Blomberg, des Oberbefehlshabers des Heeres, Generaloberst von Frick, zahlreicher hoher Offiziere des Ins- und Auslandes und des Reichsportführers von Hammerstein-Osten begannen auf dem Gelände der deutschen Wehrmacht in Döberitz die Fünfkämpfer ihren Wettbewerb. Obwohl der Geländeritt von jeglichem Verkehr weit abgelegen war, hatten sich doch zahlreiche Zuschauer eingefunden, um dieser interessanten Veranstaltung beizuwohnen. Es entwickelte sich ein farbenfreudiges Bild der Uniformen.

Von den 20 Hindernissen, die durchweg nicht höher als 1,10 m waren, herstellte lediglich der Steilhang den Reitern größere Schwierigkeiten. Die den einzelnen Reiternehmern zur Verfügung gestellten Pferde waren bereits seit längerer Zeit von dem Britenmagdons-Kommando unter Leitung von Rittmeister Sahla von der Hannoverischen

nicht weniger als 25 fehlerfreie Ritte, so daß die Zeit für die vorläufige Platzierung den Aufschlag geben mußte. Die beste Zeit erzielte zur allgemeinen Überraschung mit 9:02,5 Min. der italienische Oberleutnant A. B. A. Der deutsche Favorit und Gewinner der vorjährigen Europameisterschaft in Budapest, Oblt. Handrid von der Luftwaffe, war nur sieben Sekunden langsamer und platzierte sich zusammen mit dem Belgier Oblt. Mollet in 9:09,8 Min. an zweiter Stelle. Von den Schweden, die auch diesmal ihre

Die Schwerathleten in der Deutschlandhalle.

Bei den Gewichthebern.

Terlazzo-USA, liegt im Federgewicht mit 312,5 Kilogramm.

In der Deutschlandhalle begannen am Sonntagabend vor leider nur schwachem Besuch die Kämpfe der Gewichtheber im Olympischen Dreikampf, der sich bekanntlich aus den Übungen im beidarmigen Drücken, Reißen und Stößen zusammenlegt.

Die erste Entscheidung fiel in der Federgewichtsklasse, in der sich der Amerikaner Anthon Terlazzo mit einer Gesamtleistung von 312,5 Kilogramm (Drücken 92,5 Kilogramm, Reißen 97,5 und Stößen 122,5) die Goldene Medaille erkämpfte. Zweiter wurde der Ägypter Soliman mit 305 Kilogramm, vor seinem Landsmann Ibrahim S. M. Schams mit 300 Kilogramm. Von den beiden Deutschen war der Dillfelder Liebig mit 290 Kilogramm der Beste; Meister Walter Soarrüden verlor sich durch eine zu geringe Leistung im Reißen — erst beim dritten Versuch schaffte er mit Wübe 90 Kilogramm — seine Ausichten. Liebig brachte im Drücken ebenso wie der Amerikaner Terlazzo 92,5 Kilogramm zur Höchstzide, war aber im Reißen und Stößen zu schwach und wurde nur Fünfter hinter dem Österreicher Richter (297,5).

Ergebnisse, Federgewicht (Olympischer Dreikampf): 1. und Olympiasieger Anthon Terlazzo-USA, 312,5 Kilogramm (92,5, 97,5, 122,5). 2. Saleh Mohammed Soliman-Ägypten 305 Kilogramm (88, 95, 122,5). 3. Ibrahim S. M. Schams-Ägypten 300 Kilogramm (80, 95, 125). 4. Richter-Österreich 297,5 (90, 97,5, 120). 5. Liebig-Deutschland 290 (92,5, 90, 107,5). 6. Terpp-USA, 287,5 (75, 92,5, 120).

Jansen erringt Bronze-Medaille.

100 Gramm brachten im Leichtgewicht Ägypten den Sieg.

Hatte man geglaubt, daß nach den prächtigen Leistungen im Federgewicht der Abend überhaupt nicht mehr gesteigert werden könnte, so war man irriger Auffassung, denn im Wettbewerb der Leichtgewichtler gab es einen unerhörten spannenden Endkampf. Der Österreicher Fein war in Führung gegangen, nachdem er im Drücken 105 kg bewältigte und im Reißen 100 kg, während der Ägypter Mesbah 92,5 kg und 105 kg schaffte. Das Stößen brachte die Entscheidung. Fein kam bis auf 137,5 kg, während der Ägypter bereits beim zweiten Versuch 142,5 kg schaffte und dann unter ungeheurer Spannung 145 kg bewältigte. Damit hatten der Österreicher und der Ägypter gleiche Reizzahl. Das Körpergewicht mußte also entscheiden. Der Ägypter brachte 100 Gramm (1) weniger zur Waage

OLYMPIA-VORICHAU

Dienstag, 4. August:

Leichtathletik:	
10.30 Uhr	Weitsprung (Auscheidung in zwei Gruppen)
	200-m-Lauf (8 Vorläufe)
15.00 "	400-m-Hürdenlauf (2 Zwischenläufe)
15.15 "	Distanzwerfen Frauen (Vorrunde und Entscheidung)
15.30 "	Sven Hedén prüft
16.00 "	100-m-Lauf Frauen (Entscheidung)
16.30 "	Weitsprung (Vorrunde u. Entscheidung)
17.30 "	400-m-Hürdenlauf (Entscheidung)
17.45 "	800-m-Lauf (Entscheidung)
18.00 "	6000-m-Lauf (drei Vorläufe)
19.30 "	Vorführung: Norwegen
	Sieger-Gereonien.
14.00 "	Polo (Auscheidungsspiele)
16.30 "	Hockey-Turnier: Vorrunde: Holland — Belgien, Frankreich — Schweiz.
Florettsechten:	
10.30 "	Mannschaftskämpfe
13.00 "	Vorrundenkämpfe
15.00 "	um 17.00 Uhr: Mannschaftskämpfe
20.00 "	Endrunde.
9.00 "	Frauen-Florettsechten (Vorrunde)
13.00 "	Frauen-Florettsechten (Zwischenrunde)
20.00 "	Frauen-Florettsechten (Vorrundenkämpfe)
21.00 "	Vorführung: „Heralles“.
10.00 "	Freistilringen (Vorrunde)
19.00 "	(Entscheidung).
17.30 "	Fußball: Vorrunde (Deutschland — Lugemburg, Schweden — Japan).
9.00 "	Moderner Fünfkampf (Schießen).
10.00 "	Segelfliegen (Vorführung).
10.30 "	Segeln.

Vormachtstellung im Modernen Fünfkampf beweisen wollen, platzierten sich Oblt. Tholst und Lt. Gullenhierna noch unter den ersten zehn, dagegen fiel Lt. n. Boismann durch 9 Fehlerpunkte erheblich zurück. Unteroffizier Bramfeld-Deutschland war bei der Startauslösung nicht gut weggekommen, er gelangte noch auf den 24. Platz.

Die Schwerathleten in der Deutschlandhalle.

und das brachte ihm die Goldmedaille. Seine Leistung im beidarmigen Stößen bedeutet übrigens Weltrekord; bisheriger Rekordhalter war sein Landsmann Attia mit „nur“ 141,5 kg. Die Verbesserung ist also ganz erheblich.

Die offiziellen Ergebnisse:

1. und Olympiasieger Mohamed Ahmed Mesbah-Ägypten 82,5 kg im Drücken, 105 kg im Reißen, 145 kg im Stößen; 342,5 kg Gesamtleistung.
2. Robert Fein-Österreich 105 kg im Drücken, 100 kg im Reißen, 137,5 kg im Stößen; 342,5 kg Gesamtleistung.
3. R. Ransen-Deutschland 95 kg im Drücken, 100 kg im Reißen, 132,5 kg im Stößen; 327,5 kg Gesamtleistung.
4. El Sayed Ibrahim Majeed-Ägypten 322,5 kg Gesamtleistung.
5. Karl Schwitalle-Deutschland 322,5 kg Gesamtleistung.
6. John Basil Terpp-USA, 322,5 kg Gesamtleistung.

Beginn der Freistil-Ringkämpfe.

Herbert setzt sich durch.

Am Sonntagvormittag wurden in der Deutschlandhalle die ersten Auscheidungskämpfe im Freistilringen durchgeführt. Zum Wiegen hellten sich 100 Kämpfer aus 20 Nationen. 8 Länder hatten sämtliche Gewichtsklassen besetzt und zwar Deutschland, USA, Finnland, Schweden, Schweiz, Tschechoslowakei, Belgien und zum ersten Male auch die Türkei.

Die Kämpfe begannen im Bandengewicht, wo es dem Stuttgarter Herbert gelang, den Türken Cefiridis nach überlegener geführtem Kampf vom Boden aus durch eine Serie von Hebelgriffen entscheidend nach 115 Minuten zu besiegen. Der zum ersten Male international kampfende deutsche Vertreter im Federgewicht, B. A., mußte sich gegen den Engländer Morrell nach 15 Minuten nach Punkten geschlagen begeben.

Bei den weiteren Kämpfen gab es zwei deutsche Siege. Im Leichtgewicht hatte der Deutsche Ehrli den Schweizer Arn zum Gegner der jüngste in der Unterlage war und mehrfach in Gefahr kam. Bereits bei der Hälfte lag der Deutsche klar in Führung und konnte am Ende einen überlegenen Punktsieg mit 3:0 buchen. Im Weltgewicht fand sich der Deutsche Paar erst in der zweiten Hälfte des Kampfes und erzielte mit 2:1 einen Punktsieg über D'Hara-Turkmenen.

Touni dreifacher Weltrekordler.

Aber auch fünf Deutsche in der Rekordliste.

Im Rahmen des Kongresses des Internationalen Gewichthebers-Verbandes in Berlin wurde die neue Weltrekordliste nach dem Stande vom 31. Juli bekanntgegeben.

Federgewicht:	
Drücken: Woelper-Deutschland	95,5 kg
Reißen: Walter-Deutschland	96,5 "
Stößen: Richter-Österreich	126 "
Mittelgewicht:	
Drücken: Touni-Ägypten	112,5 "
Reißen: Touni-Ägypten	120,5 "
Stößen: Touni-Ägypten	135,5 "
Leichtgewicht:	
Drücken: Fein-Österreich	106 "
Reißen: Fein-Österreich	110 "
Stößen: Attia-Ägypten	141,5 "
Halbschwergewicht:	
Drücken: Deutsch-Deutschland	118,5 "
Reißen: Holkin-Frankreich	122,0 "
Stößen: Holkin-Frankreich	157 "
Schwergewicht:	
Drücken: Wanger-Deutschland	137,5 "
Reißen: Wanger-Deutschland	130 "
Stößen: Koffert-Ägypten	167 "

Kurz, aber wichtig.

Große Leistungen bei den Hohenheimer Motorsportwettkämpfen.

140 000 Zuschauer wohnten bei gutem Wetter dem Hohenheimer Motorsportrennen bei. Die beste Leistung vollbrachte der Hohenheimer Otto Weg auf BMW, der mit 153 Sekm. einen absoluten Streckenrekord aufstellte. Sieger der einzelnen Rennen wurden bei den Lizenzfahrern Gelp-DARR (bis 250 ccm), Felschmann-NSU (bis 350 ccm), Seiler-BMW (Seitenwagen bis 600 ccm), Rahmann-DARR (Seitenwagen bis 1000 ccm), Weg-BMW (über 500 ccm) und bei den Amateurfahrern Hahner-DARR (bis 250 ccm), Häusser-NSU (bis 350 ccm) und Ritsch-Rubge (bis 500 ccm).

Russolari vor Brivio und Dregsh.

Lazio Russolari gewann auf Alfa-Romeo den bei Vigorino ausgetragenen Gromo-Solo, obwohl er nach einem Motorschaden zweimal übermüdet worden war. Er gewann in 1:44:14 Stunden mit neuer Rekordleistung von 120,382 Sekm. vor seinem Vorläuferführer Brivio und

Dregsh, während Hans Stud auf Auto-Union den vierten Platz belegte. Kofemejer und Barz, die die beiden anderen Wagen der Auto-Union fuhren, fielen vorzeitig aus.

Fußball: Deutschland — Italien.

Der Fußball-Länderkampf zwischen Deutschland und Italien wird nunmehr endgültig am 15. November im Olympischen Stadion zu Berlin zum Austrag gelangen.

Fußball-Weltmeisterschaft erst 1938.

Von der FIFA wird bekanntgegeben, daß die nächste Fußball-Weltmeisterschaft erst 1938 veranstaltet wird. Es war angeregt worden, diese Veranstaltung im Jahre 1937 durchzuführen, aber in anbeacht der kurzen zur Verfügung stehenden Vorbereitungszeit sowie der Tatsache, daß verschiedene Verbände schon ihr Wettspielprogramm für die kommende Spielzeit festgelegt haben, wurde beschlossen, die Weltmeisterschaft im Jahre 1938 zu veranstalten.

Die Fecht-Weltmeisterschaften 1937

werden nach einem Beschluß des Internationalen Fecht-Verbandes bei seiner Berliner Tagung in Berlin durchgeführt. Zum Präsidenten des Internationalen Fecht-Verbandes wurde der Belgier Unjap auf vier Jahre wiedergewählt.

Lichtdom über dem Stadion.

Das Festspiel der Jugend ein Hymnus der Freude.

(Von unserem Berliner Sonderberichterstatter.)

Ein großartiges Erlebnis vermittelte am Eröffnungstage der Olympischen Spiele das große Festspiel „Olympische Jugend“ im Stadion.

Berlin, 1. Aug. Das ist der erste, elementare Ausbruch der Sinnen und Herzen bewegenden Freude, wenn plötzlich, von schmetternden Fanfaren gerufen, vom Licht der Scheinwerfer überflutet, über die breiten Treppen des im Schatten der hereinfallenden Nacht liegenden riesigen Stadion-Tribünen eine Welle von Tausenden von Kindern flutet. Ganz weiß die Mädchen, blau, schwarz, rot, gelb und grün, in den Farben der Olympischen Ringe, die Knaben. Das Licht folgt ihnen. Vor ihren Schritten weicht die Dunkelheit zurück, und wenn sie die große Kallenfläche ganz erfüllt haben, dann liegt strahlende Helligkeit über dem Gelde. Nur das Amphitheater der Arena, das Kopf an Kopf Hunderttausend füllt, bleibt in ungewisser Dämmerung gehüllt, über die nur hier und da der flackernde Widerschein des Olympischen Feuers zuckt.

Das Bild steht seinen Augenbild still. Ganz einfache, kindlich gedachte, funktlose Reigentänze in Kreisgruppen, die aber in ihrer Gesamtheit von einem einheitlichen Bewegungsrhythmus getragen und verbunden werden. Dann lösen sie sich auf, und während die weißgekleideten Mädchen sich zum weiten Rechteck formen, entstehen in der Mitte aus den Reihen der Knaben die fünf Olympischen Ringe.

In strengerer Kunstform gebunden dann der Reigentanz der größeren Mädchen. Auch wieder alles abgeleitet aus der Wirkung großer bewegter Massen, die in der durch die Stätte bedingten Vogelform erst Bild werden. Der Rhythmus der Lust gewinnt unmittelbare Gestalt in Reigenformen, die eine natürliche Annäherung widerspiegeln, und schließlich löst sich aus dem großen Ring die Eine, Wellenlinie zum Solotanz. Die Palucca, in flammend rotem Gewand, tanzt hinstehend auf dem grünen Rasen einen Walzer.

Ungebündelt und scheinbar ohne Ordnung führen nun Tausende von Knaben in die Arena. Helles Stimmengewirr, ein Jagen und Fangen, ein Tollen, ganz wie wir's gewöhnt sind, wenn Jungen sich zum gemeinsamen Spiel zusammenfinden. Zelte werden aufgeschlagen. Lagerfeuer brennen. Und Finnen, Indier, Italiener, Jugoslawen, Deutsche tragen ihre Volkslieder. Noch einmal ein Ausbruch echt deutscher Jungschaftigkeit, ein Treiben auf der von starken Händen gehaltenen Jeltbahn, daß der Geprälle meterhoch in die Luft steigt.

Tausend Jünglinge marschieren herein mit den Fahnen der an den Olympischen Spielen beteiligten Nationen. Von beiden Seiten umfassen sie die Arena, beugen sich, die Fahnen schwingend, und um das Rund leuchtet eine Farbigeit, die abermals ein Affekt der Freude in den Herzen der schauenden Menschen widerspiegelt. Ein Schweizer geht mit der Olympischen Fahne die bei den Eidgenossen seit altersher geliebte Kunst des Fahnenfliegens.

Allen Spielern hellster Sinn:
Baterlandes Hochgemut!
Baterlandes Hochgebot
An der Rot:
Opferdort!

Tiefer, letzter Sinn der Männlichkeit in dem Schwertkampf der von Harald Kraußberg und Werner Stammer geführten Kriegergruppen. Der Schwertdort setzt über zu der Totentlage Mary Wigmans mit ihren 80 Tänzern.

Wie erwartet: Silver Maes!

Die 30. „Tour de France“ ist beendet.

Die für unsere deutschen Teilnehmer, die bekanntlich sämtlich auf der Strecke geblieben sind, nicht sehr erfolgreich verlaufene „Tour de France“ ist am Sonntag mit der 21. und letzten Etappe von Caen über 234 Kilometer nach Paris abgeschlossen worden. Silver Maes-Belgien siegte in 142:47:32 Stunden vor A. Magne-Frankreich in 143:14:27 und Verwaerde-Belgien in 143:15:25 Stunden. Länderwertung: 1. Belgien 430:12:54 Stunden, 2. Spanien/Luxemburg 431:01:14, 3. Frankreich 432:32:34, 4. Holland 435:46:29, 5. Schweiz 441:20:03.

Verlust des deutschen Tennissports.

Eberhard Kournen †.

Von einem schweren Schlag ist der deutsche Tennissport betroffen worden. Eberhard Kournen, der beste Tennisspieler des Rheinlandes, ist in Brunsbüttel plötzlich gestorben.

Kournen, der 32 Jahre alt war, hatte in den letzten Tagen noch in Heiligenhafen und Wismar in Turnieren gespielt und sich dann nach Brunsbüttel begeben, wo er einen Freund besuchte. Am Freitagmorgen wollte Kournen zu den Olympischen Spielen nach Berlin reisen. Kournen kam aber nicht aus seinem Zimmer, man drückte schließlich die Tür auf und fand ihn tot in seinem Bett. Eine Herzmuskelblutung hatte seinem Leben ein Ende gemacht.

Von 1908 bis 1936 stand Kournen mit an der Spitze des deutschen Tennissports; er war auch verschiedentlich Mitglied der deutschen Davis-Böckel-Mannschaft. Einen schönen Erfolg hatte der sympathische Kölner Sportsmann, der auch ein guter Hockeyspieler war, noch in diesem Frühjahr zu verzeichnen, wo er in der Kölner Tennishalle G. v. Graumann den ersten Platz gewann. In Eberhard Kournen hat der deutsche Tennissport einen seiner Besten verloren.

Aus den Vereinen.

Schiedsrichter-Arbeitsgemeinschaft, Kreis Wiesbaden.

Der nächste Kameradschaftsabend findet am kommenden Donnerstag, 6. August, abends 8.15 Uhr, im „Friedrichshof“, Wiesbaden, Friedrichstraße, statt. Erscheinen aller Schiedsrichterkameraden ist Pflicht. Außerdem ist für Entrichtung der Pabgebühren 1936/37 bis dahin Sorge zu tragen.

Nationaler Sportklub.

Das für Sonntag, 2. August d. J., angesetzte Werbeschwimmen der Schwimmabteilung des NSK, mußte wegen der erneut eingetretenen Wetterverschlechterung in letzter Minute auf einen der nächsten Sonntage verzögert werden.

erinnern. Aber diese Totentlage erfüllt nicht in resignieren der Monotonie. Es ist liebende Trauer und Totenerhebung.

Und deshalb ist es kein Bruch der großen Linie dieses Festspiels, wenn nun zum Schluß der letzte Satz von Beethoven's unsterblicher IX. Sinfonie mit dem Lied an die Freude erklingt. Der letzte, ins Unendliche und Zeitlose gesteigerte Rhythmus einer von der spielenden Jugend aufgenommenen und durch alle die Bilder weiter getragenen Melodie der Freude.

Inzwischen aber haben rings um das Stadion Scheinwerfer ihre bläulichen Lichtbänder zum nächtlichen, sternklaren Himmel emporgeschickt. In endloser Ferne treffen sie alle in einem Punkt zusammen und wölben über der Arena des Stadions einen riesigen göttlichen Lichtdom.

Japans schönster Sieg — vor den Spielen.

Schon jetzt stehen 15 Millionen Yen für das 12. Weltfest 1940 bereit.

Freundendurchbruch in Tokio.

Japan hatte alles auf eine Karte gesetzt, um die XII. Olympischen Spiele nach seiner Hauptstadt zu bekommen. Als das Olympische Komitee zu der entscheidenden Sitzung zusammentrat, um die Entscheidung über den finnischen und japanischen Antrag abzukommen, sah das Presse-lager Nippons einem Bienenstich ähnlich. Man brauchte nur den eifrigen, überall auftauchenden, Riesensamen ver-fabelnden Journalisten nachzugehen, um zum Schauplatz dieser wichtigen vorolympischen Schlacht, dem Hotel Adlon, zu kommen. Überall tauchten Japans Botschafter auf. Kabelverbindungen mit Tokio waren sofort hergestellt und wurden ohne Rücksicht auf die Kosten ständig unterhalten, ehe man noch an das endgültige Ergebnis denken konnte. Japans Presseapparat war glänzend vorbereitet. Er spielte reibungslos und reibend schnell als die Abstimmung bekannt wurde: Tokio erhielt, wie bereits am Samstag gemeldet, mit 37:26 Stimmen den Zuschlag. Helsinki, die Hauptstadt Finnlands, mußte zurücktreten.

Kabel- und Drahtmeldungen lösten in Tokio die erste olympische Siegesfeier aus. Japans Hauptstadt war in einen wahren Freudenrausch getaucht. Nicht von ostasiatischer Zurückhaltung, nichts von der unüberwindlichen Gleichmütigkeit des japanischen Antlitzes. Riesenjubel brach alle Schranken der Erziehung und rassistischen Beherrschung. General Soejima, Japans Delegierter im IOC, wird Mitglied des Oberhauses. Am 3. 4. und 5. August feiert eine von der Regierung offiziell festgesetzte Feier die Freude über den Berliner Spruch zusammen. 15 Millionen Yen — fünf stiftete die Regierung bereits jetzt — stehen schon für die Vorbereitung der XII. Olympischen Spiele zur Verfügung. Grade haben die Spiele in Berlin begonnen, da rückt Japan schon für die Durchführung der Spiele 1940! —

So fanden die „Fronten“, nachdem London und Kom zurückgezogen hatten. Japaner (sowohl als Finnen) machten die denkbar größten Anstrengungen, um die Weltspiele zu erhalten. Lange haben die Ausrichter gleich.

Finnland berief sich auf den Ruhm seiner Olympiasieger, Turner, Eiskunstläufer, auf alle seine Athleten, die den

Es ist das erste Mal in der Geschichte der Olympischen Spiele, daß die Eröffnungsfeier durch ein Festspiel dieser Art ergänzt wird. Aber es ist keine willkürliche Zusatz. Baron Pieter de Coubertin, der Wiedererwecker Olympias, hat im Jahre 1912, als die Feier der VI. Olympiade 1916 an die Stadt Berlin übertragen wurde — der Krieg machte einen Strich durch den Plan — selbst den Wunsch geäußert, den Festakt der Spiele mit der IX. Sinfonie Beethovens und dem Schillerischen Liebe an die Freude zu verbinden. Wie es hier jetzt geschah, indem der ewige Hymnus der Freude aus der Selbstdarstellung der Jugend, der eigentlichen Träger der Olympischen Spiele und der Olympischen Idee heraus entwickelt und bis zur Manifestierung des Genies gesteigert wird, ist es gewiß eine würdige Verwirklichung der Coubertinischen Anregung. Führende und ausdeutende Worte, vom Dichter geformt, begleiten die einzelnen Bilder, von einem Sprecher weit hallend über die ganze Arena gerufen.

Schöner, würdiger und erhebender konnte dieser Tag nicht abgegeschlossen werden. Ergreifen dankten die Hunderttausend den Schöpfern, den Künstlern und vor allem der Jugend, die ihnen dieses herrliche Erlebnis geschenkt haben.

Spiele nach Beendigung des Weltkrieges einen wesentlichen Anteil ihres sportlichen Wertes gegeben hätten. Nicht zuletzt auch machten die Finnen darauf aufmerksam, wie viele und wie große finanzielle Opfer das verarmte Land immer wieder aufgebracht hatte, um seinen Sportlern die olympischen Reisen zu ermöglichen. Wer hätte es nicht freudig begrüßt, wenn 1940 Finnland die Sportjugend der Welt zum olympischen Weltfest hätte rufen dürfen!

Japans Bemerkung war härter.

Auch seine Sportler gehörten schon bald zur Elite der Welt. Schon der Sonntag der Olympischen Spiele in Berlin bewies es, als die finnischen Wunderläufer den lange führenden Japaner regelrecht im 10.000m-Lauf niedertrampeln mußten. Im Schwimmen besonders beherrschten die kleinen, jungen Athleten die Tage von Los Angeles und wollen in Berlin Medaillen erobern. In der Leichtathletik waren sie im Kampf um die Entscheidungen. In den meisten anderen Sportarten kamen Japaner als Kämpfer und Vernende. Japans Olympia-Mannschaft wurde immer größer und zunehmends härter. Die Großmacht Italiens ist zu einer Großmacht des Sportes geworden. Aber Japan war noch nie Schauplatz Olympischer Spiele! Wer zweifelt daran, daß dies Japans wichtigstes Argument gewesen ist, daß diese Last auf ihm vor allem die Stimmen der überseeischen Nationen geschrien haben mag?

Tokio also wird 1940, wenn Nippon mit Riesenfesten das 2600jährige „Kaiserreich der aufgehenden Sonne“ feiert, die Feiern aller Nationen zum sportlichen Kampfe rufen. Schon jetzt hat Japan die Zustimmung gegeben, allen ausländischen Olympia-Kämpfern die Reisekosten zu ersetzen. Pläne und Entwürfe sind bis zum letzten Punkt fertig, um das Weizsäcker-Stadion in Tokio auszubauen, denn auf dieser Sportanlage sollen die XII. Olympischen Spiele durchgeführt werden.

In einem Seitenzimmer des Hotels Adlon feierte die japanische Kolonie auf ihre Weise den Erfolg. Man hatte sich zum zermalmenden Tee zusammengefunden, einer gratulierte dem anderen und aus den sonst so beherrschten Gesichtern strahlte die Freude. Sie strahlte in gleicher Weise auf den Gesichtern aller Japaner, denen man in Berlin begegnete, „eingelassenen“ und eigens zur Olympia zugereisten.

Das war Japans Olympia-Sieg, der schon vor der Eröffnungsfeier errungen wurde!



Der Gestaltungswillen des neuen Deutschland.

Das Marathontor der Deutschen Kampfbahn auf dem Reichsportfeld in Berlin mit dem Standbild des Reichsführers.

Handel
und Industrie

Wirtschaftsteil

Landwirtschaft
Banken und Börsen

Sanierung und Reorganisation der AEG.

Beteiligung der Geffürel. — Neuausgabe von Schuldverschreibungen.

Schaffung einer Liquiditätsreserve.

Zum Zwecke der finanziellen Reorganisation der AEG. hat der Aufsichtsrat der Gesellschaft beschloffen, zum 21. August 1936 eine AG. einzubringen und ihr folgenden Plan vorzuschlagen:

1. Das bisherige A.G. von 185 Mill. RM. soll im Verhältnis 3:1 auf 61 666 600 RM. herabgesetzt werden.

2. Anschließend soll das Kapital um bis zu 58 333 400 RM. auf bis zu 120 Mill. RM. erhöht werden. — Der Zeichnungskurs für die neuen Stk., die ab 1. Oktober 1936 gemindert sind, soll 100 % betragen. — Den bisherigen Aktionären soll ein Zugangsrecht derart gewährt werden, daß auf einen zusammengelegten Kennwert von 500 RM. neue Aktien zum Kurs von 100 % bezogen werden können. Von den unter das Zugangsrecht fallenden neuen Aktien von insgesamt etwa 24 1/2 Mill. RM. ist der Betrag von annähernd 18 Mill. RM. durch Zusage der Ausübung des Bezugsrechtes oder durch Zeichnungsgarantie gesichert. Ferner hat sich die „Gesellschaft für Elektrische Unternehmungen Ludw. Löwe und Co., A.G.“, Berlin, bereit erklärt, einen Teil von 30 Mill. RM. neuer Aktien fest zu übernehmen.

3. Die Gesellschaft soll schließlich Teilschuldverschreibungen von 25 Mill. RM. ausgeben, die von ihrem Bankenfonds zum Kurs von 98 % übernommen werden. Diese Teilschuldverschreibungen sind vom 1. Oktober 1936 ab mit 5 % verzinslich und vom Jahre 1942 ab in 10 gleichen Jahresraten zu tilgen.

Eine Erklärung der Verwaltung.

Hierzu wird von der Verwaltung der AEG. erläutert bemerkt: Die Gesellschaft hat seit 1932 die Reorganisation systematisch vorbereitet. Diese Bestrebungen sind durch den wirtschaftlichen Aufschwung, der der Initiative des Führers zu verdanken ist, stark gefördert worden. Zugleich hat die Entwicklung der internationalen Lageverhältnisse die Möglichkeit gegeben, die Auslandsschulden bedeutend zu vermindern. Das Fabrikationsgeschäft hat sich seit der Krisis lohnender gestaltet, das im laufenden Geschäftsjahr — trotz abgefallener Preise — wieder ein Umsatz von über 300 Mill. RM. erreicht werden wird. Die Reorganisation erfordert sowohl eine Vereinfachung der Verhältnisse als die Verteilung neuer finanzieller Mittel, deren Beschaffungsmöglichkeit sich aus der Tilgung der Auslandsschulden und dem geeigneten Geschäftsumfange eines weiteren erhöht. In dem vorstehend dargelegten Plan glaubt die Gesellschaft, für beide Aufgaben eine geeignete Lösung gefunden zu haben. Dadurch, daß die Geffürel einen Betrag von 30 Mill. RM. zu erwerben sich bereit erklärt hat, und ferner das Bankenfonds der AEG. 26 Mill. RM. Teilschuldverschreibungen übernimmt, ist das erforderliche neue Kapital weitgehend gesichert worden.

Die Kapitalzusammenlegung im Verhältnis 3:1 ermöglicht es, einmal den Verlustvortrag von über 57 Mill. RM. zu decken, einen Reservefonds von 10 % des herabgesetzten Kapitals d. h. 6 Mill. RM. zu schaffen und erforderliche Abschreibungen vorzunehmen. Dabei handelt es sich vor allem um die Ausbesserung des Anlagevermögens und des Rückstellungsfonds auf die Amerika-Anleihen, um Abschreibungen auf Anlagenwerte, Beteiligungen und Finanzgebühren, sowie um sonstige Wertberichtigungen im Betrage von insgesamt 60 Mill. RM. Der Vermögen ist zu dem Ergebnis gekommen, daß eine solche Wertberichtigung im Interesse des Unternehmens notwendig ist, und daß damit auch den Interessen der Aktionäre gedient ist, welchen an einer dauernden gesunden Grundlage der Gesellschaft gelegen sein muß.

Die im Ausmaß von 50 Mill. RM. neu zuzulegenden Mittel werden in erster Linie der Rückzahlung kurzfristiger Verbindlichkeiten der Gesellschaft und ihrer Tochtergesellschaften, sowie der Schaffung einer Liquiditätsreserve dienen, die insbesondere bei

Finanzierung eines weiter anwachsenden Geschäfts ermöglichen soll, jedoch nach Durchführung der Reorganisation das Unternehmen nach menschlichen Ermessen allen an es heran tretenden Anforderungen gerecht werden kann.

Die Geffürel wird — entsprechend ihrer erheblichen Beteiligung am A.G. — ebenso wie die AEG. Co. im A.G. der AEG. vertreten sein.

Zusammenfassend glauben A.G. und Vorstand, daß der vorgeschlagene Plan die bestmögliche Lösung darstellt, um unter voller Berücksichtigung der berechtigten Interessen des Unternehmens auf eine gesunde finanzielle Grundlage zu stellen. Damit wird gleichzeitig der Gesellschaft eine gesicherte Arbeitsstätte gegeben und das Unternehmen infolge der hohen technischen und wirtschaftlichen Leistungen innerhalb des deutschen Marktes wie im Export im Interesse der deutschen Gesamtwirtschaft weiter zu entwickeln.

Konkursstatistik für Hessen-Nassau.

Der Insolvenzenstand in der Provinz Hessen-Nassau, der schon im Vormonat verhältnismäßig niedrig war, zeigt auch im Juli ein erfreuliches Bild. Es sind nur insgesamt 4 Firmen und Einzelpersonen in Zahlungsunfähigkeit geraten. Im Juni waren es 3 und im Mai 14. Das Konkursverfahren mußte in 2 Fällen eröffnet werden. (Juni 3 und Mai 13 Eröffnungen). Die Einstellung des Vergleichsverfahrens erfolgte in 2 Fällen. (Im Juni keine und im Mai 1 Vergleichsverfahren). Einstellungen des Verfahrens wegen Mangel an Masse sind nicht zu verzeichnen. (Juni 1 und Mai 2 Einstellungen).

Der Vergleich mit dem Vormonat und mit dem Monat Juli 1935 zeigt folgendes Bild:

	Juli 1936 Anst. Vergl.	Juni 1936 Anst. Vergl.	Juli 1935 Anst. Vergl.
Landwirtschaft, u. verw. Berufe	—	—	—
Güterverwertung	—	—	1
Gesamtheit aller Art	2	1	3
Handwerk und Gewerbe	—	—	2
Geldinstitute	—	—	—
Geldinstitute	—	2	1
Kaufleute	—	—	—
Sonst. u. Branche unbekannt	—	—	—
	2	3	7

* Vereinfachte Kautionskassen (Berliner Abkommen von 1928). Am 17. bzw. 19. 6. 1936 wurde die Einlösung des Aprilfusses bekanntgegeben mit der Mahnung, daß die Einlösung für denjenigen ausbleibende Eigentümer durch Güterpfand auf Sonderkonten der Kautionskassen, bzw. auf Sammelkonten der einzelnen ausländischen Banken erfolge, zu deren Voten die in Kl. II 65 bezeichneten Zahlungen im Anlande für Rechnung des tatsächlichen Eigentümers der Kautionskassen vorgenommen werden können. Da es sich häufig nur um kleine Kautionsbeträge handelt, hat die Deutsche Bank in Berlin mit Bescheid vom 20. 7. 36 genehmigt, daß für ausländische Inhaberschuldverschreibungen auf Güterpfand als „ermorbene Kreditpfandguthaben“ erfolgen kann. Am 5. 8. 36 wurde bekanntgegeben, daß der Rupon der 7-Mil. Rumänischen Monopolanleihe von 1929 per 1. 2. 1936 von dem in Deutschland ausgegebenen Teil der Anleihen bei den alten Zahlstellen in Deutschland eingekauft werde. Es wird nunmehr mitgeteilt, daß diese Fälligkeit auch von Städten der Dollarkolonien, die in anderen Ländern zur Ausgabe gelangt sind, aus dem Besitz von Inländern unter den gleichen Bedingungen eingekauft werden kann.

Von den heutigen Börsen.

Berlin, 3. Aug. (Funktbericht.) Tendenz: Aktien überwiegend schwächer, Renten still. Nachdem bereits die Frankfurter Samstagabörse eine zum Teil härtere

den auch ganz bestimmte Bestandteile für die eine Art Bier gut, für die andere schlecht seien.

Wasser aus Singapur und Manila.

Vorbildliche Arbeit wurde und wird auf diesem Gebiet von der Berufs- und Lehranstalt für Brauerei in Berlin geleistet, die regelmäßig Wasserproben untersucht und darüber ihr Urteil abgibt. Nicht nur Brauereien, sondern auch Eisfabriken, Gefrier- und Kälteanlagenhersteller haben im letzten Jahr bei ihr wegen der Güte des von ihnen verwendeten Wassers angefragt, und die Proben kamen nicht nur aus Deutschland, Belgien, Luxemburg, sondern auch aus Singapur, Panama, Manila und Südamerika. Allein im ersten Vierteljahr 1936 hat die Anstalt nach dem darüber veröffentlichten Bericht 40 Wasserproben untersucht, wobei natürlich die Brauwasserproben die größte Rolle spielen.

Wie verschiedenartig die Zusammenlegung des Wassers sein kann, zeigt schon die Feststellung, daß der Gehalt der im ersten Vierteljahr 1936 untersuchten Proben an verschiedenen Salzen zwischen 7,4 und 134 Gramm pro Hektoliter schwankte.

Die schwarze Liste der Chemiker.

Ohne in die chemischen Einzelheiten einzufingeln, kann gesagt werden, daß gewisse Feinde guten Bieres in sehr vielen Fällen gefunden werden. Da ist z. B. das Glaubersalz, das von den Brauereien besonders gefürchtet wird, weil es von einer gewissen Grenze ab dem Bier eine abführende Wirkung gibt — nicht gerade das, was der Durstige von seinem Becher Hell erwartet! Natürlich kommt solches Wasser für praktische Brauwasser nicht in Frage, ebenso wenig wie Wasser, das Ammoniak, Salpetersäure oder salpetrige Säure in unzulässigen Mengen enthält. Die letztgenannten Säuren können den Gärungsprozeß schwer behindern.

Am meisten zu schaffen macht den Brauereien aber die „Härte“ des Wassers, sein Gehalt an Carbonaten, Sulfaten und Chloriden. Dünnes Bier ist sehr empfindlich auf harten Wasser, gut brauen, aber helle, härtere, „gehopfte“ Biere brauchen weiches Wasser. Deshalb ist in sehr vielen Fällen eine „Entkalkung“ des Brauwassers erforderlich, meist dadurch, daß Kalkwasser in genau bestimmten Mengen zu-

Die Transaktion bei Geffürel.

In einer A.G.-Sitzung der Geffürel berichtete der Vorstand über die Verhandlungen, die mit der AEG. und deren Bankenfonds über die Reorganisation dieser Gesellschaft geführt wurden.

Der A.G. der Geffürel beschloß, unter Voraussetzung der durchgeführten Reorganisation und der mit derselben zusammenhängenden Maßnahmen, der AEG. ein Angebot zu machen, 25 % des Gesamtkapitals der AEG., d. h. 30 Mill. RM. junge Aktien zu übernehmen. Gleichzeitig wurde der Verkauf der Beteiligung der Geffürel — Löwe AG. am Elektrizitätswerk Südwest genehmigt, dessen Erlös zur Übernahme der AEG.-Aktien Verwendung finden soll.

Wenn die Geffürel ihren Besitz an Südwest-Aktien aufgibt, so bedeutet dies kein Abgeben von der Leitung, die Betätigungen an ihren inländischen Versorgungsbetrieben aufrecht zu erhalten, die trotz der erhöhten Interessennahme an der Fabrikationsindustrie immer noch die Hauptbasis ihres Geschäftes bilden. Der Verkauf der Südwest-Beteiligung stellt einen Sonderfall dar, der durch die besondere Struktur der Berliner Verhältnisse bedingt ist.

Die Arbeit ist der Sinn des Lebens. Aus den

Leistungen und aus dem Mut entsteht der Stolz der deutschen Rasse, deren alleinige Richtschnur für alles Tun und Handeln die Ehre der Nation und damit die Ehre des einzelnen ist.

Dr. Robert Ley.

Abschwächung der Kurse gebracht hatte, war auch an der heutigen Berliner Börse die Dämpfung überwiegend schwächer. Die Abschwächung nahm ihren Ausgang vom Montanmarkt. Die Farben-Aktie stellte sich zum ersten Kurs 1 % schwächer auf 171. Harpener blieben mit 137 1/2 unangetastet, während sich Kisdorfer und Verein. Stahl Abschlüsse von 1/4 % gefallen lassen mußten. Für die Bekand weiter- hin einiges Interesse, so daß der Kurs für 1 1/4 % höher stellte, ebenso konnten Desauer Gas ihre Erhöhung um 1/8 % fortsetzen. Befestigt waren überwiegend Braunkohlenterte, von denen Leopoldgrube 2 1/4 % und A.G. Genußschein 2 1/4 % gewinnen konnten. Ebenso hatten Elektrowerke in der Mehrzahl leichte Erhöhungen aufzuweisen, die jedoch das Maximum von 1/4 bis 1/2 % nicht überschritten. Schwächer lagen Siemens und Lahmeyer um je 1 % und Geffürel um 1/4 %. Die Kursentwicklung der Versorgungswerte war uneinheitlich. Außer den schon erwähnten Desauer Gas stellten sich Elektro Schienen 1 1/4 % höher, dagegen HSB und AEG. um 1/4 % bzw. 1 1/4 % niedriger. Stahlwerke verloren 1 % und Danneberg 1/2 %. Ebenso waren Maschinenbauern meist gedrückt, so Mannesmann 1/2 % und Rheinmetall Borsig minus 1 1/4 %. Auch Textilwerte waren mit Ausnahme von Alka eher schwächer. Bemberg und Bremer Wollse verloren je 1 %. Stärker rückläufig waren noch Gebr. Jungs, die sich 3/4 % niedriger stellten. Die in der Vorwoche lebhaft gehandelten Westdeutsche Kaufhof konnten den letzten Kurs nicht voll de- halten und kamen mit 1/4 % niedriger zur letzten Notiz. Am Rentenmarkt stellte sich Arbeitslohn mit 112 1/2 % gegen 112,90 etwas niedriger, während Reichsbahnanleihe 1/4 % gewinnen konnten. Montanwertegegend erforderlich 3-1/4 % und weniger. Das Bund stellte sich unverändert auf 12,45 %, der Dollar nahezu unverändert auf 2,480.

Frankfurt a. M., 3. Aug. (Funktbericht.) Tendenz: Uneinheitlich. Heute war die Kursentwicklung für Aktien uneinheitlich. Im allgemeinen hielten sich die Abweichungen innerhalb von 1 %. Am Montanmarkt ermöglichten sich Höchst um 1 %, Vereingte Stahl um 1 1/4 %. Dagegen waren Harpener um 2 % erhöht. A.G. Genußschein 3/4 % höher. Weiter fest lagen A.G. mit 84 (82 1/2), AEG. gegen 38 1/2 (38) an. Chemiewerte lagen behauptet. Farben notierten 1/4 % leichter. Dagegen Goldschmidt plus 1 1/4 %. Daimler waren 1 % schwächer. Zellstoff Waldhof notierten 1/4 % niedriger. Arbeitslohn waren mit 112 1/2 (112 1/2) knapp gehalten. Kommunal- und Staatsanleihe unverändert. Im Verkauf hielt die Zurückhaltung an, das Geschäft hatte nur kleinen Umfang. Tagesgeld notierte 2 1/2 % nach 3 %.

geht wird Allerdings sollen Biere aus entkalktem Brauwasser oft etwas „leer“ schmecken, jedoch die Verfalls- und Verbrauchszeit für Brauerei in solchen Fällen häufig einen Zusatz von Gips empfiehlt, um das Bier „fester“ zu machen.

Typ München, Dortmund und Pilsen.

Alles in allem sind die Geschmäcker verschieden, und dementsprechend ändert sich auch die Zusammenlegung des Brauwassers, ohne daß man allgemeine Grenzen aufstellen könnte. So ist z. B. das Dortmund Bier ein ganz eigenartiger Typ, der durch ungewöhnlich hartes Brauwasser mit hohem Carbonat, hohem Kalk, hohem Chlorgehalt und anderem abfällisch aus dem Rahmen fällt und der die Besonderheiten des Brauwassers durch eine Reihe Besonderheiten des Brauerverfahrens zu Vorzügen umwertet, auf die viele Kenner schwören. Demgegenüber verwenden Biere Pilsener Typs besonders weiches Brauwasser, während Biere Münchener Typs, deren bisher vergeblich nachgeahmtes Brauwasser aus dem fließenden Mangfall stammt, eine Mittelstellung einnehmen. Vergleichsweise sei erwähnt, daß das Wasser des Münchener Brauereibes einen „Gesamt-Härtegrad“ von 28,4 g/l und eine Gesamthärte von 14,5 g/l aufweist, während das Wasser des Pilsener Brauereibes entsprechende Zahlen von 6,9 und 2,9, das einer großen Dortmunder Brauerei 111 und 41,3 g/l aufweist.

Geschmack zwischen „gut“ und „schlecht“.

Für das tägliche Leben reicht es meist aus, die Biere in „guteschmeckend“ und „schlechschmeckend“ einteilen. Der Brauer und auch der Brauwasserchemiker kennt manche Zwischenstufen des Geschmacks. Da reicht es etwa, daß zu gewöhnlichem Wasser dem Bier einen „kalten“ Geschmack gebe, während weiches Wasser es „süß“ und „warm“ schmecken lassen. Neben dem Geschmack hat eine Brauerei aber auch auf viele andere Dinge zu achten. Es muß z. B. wissen, daß Chloridgehalt des Wassers das Bier weniger altfeimlich macht oder daß Wasser von Zäpfen oft viel freie Kohlensäure enthält, die Metall angreift. Man kann fast den Abglauben der Dänen verstehen, die behaupten, man dürfe Brauwasser überhaupt nicht „Wasser“ nennen, sonst werde es böse und mache das Bier lauer. Über Willenskraft und Tatkraft lassen sich heute davon nicht mehr sprechen! K. G.

Hopfen, Malz und — Wasser!

Baden und Brauen gerät nicht immer. — Vom Riesenpeisel zum chemischen Labor.

Als kürzlich die deutschen Chemiker in München zusammenkamen, hand auf ihrer gewöhnlichen ersten Tagesordnung, die alle Bereiche der modernen Chemie umfaßt, auch das Wort „Brauerei“ — und mandem Biertrinker mag erst beim Lesen dieses Wortes der Gedanke gekommen sein, daß zum Bierbrauen neben Hopfen und Malz auch noch Wasser gehört. Manchem; aber der rechte Kenner weiß schon seit langem, daß das Brauwasser von entscheidendem Einfluß auf den Geschmack des Bieres ist. Unzählige Städte Mitteleuropas haben ihre Brauerei, ihren eigenen „Bod“, „Hammel“ oder „Eifel“, „Pils“ „Wang“, „Krausen“ „Heinrich“, „Kaiser“ oder „Wald“ und „Loh“, aber wie das Spektakel- gebäude „sonst noch heißen mag; überall aber ist der eigentümliche, unaussprechliche Eigenname des Getränks auch auf das Brauwasser zurückzuführen. Eine Frage für heisse Sommerstage: Wie kommt der Geschmack zustande?

Wie sich Koch in der Küche halt.

Es hat Jahrhunderte gedauert, bevor man wissenschaftlich an die Frage herantastet. In diesen vorhergehenden Jahrhunderten schickte es nicht an wilden Mären darüber, was zu einem guten Brauwasser gehört. Koch in der Küche, so lautet zum Beispiel eine Sage der Äten, nahm dazu den Schaum von den Häutern des Ebers. Mandareros ging die Sage um, daß Speidel aus dem Munde eines schlafenden Riesen dieser oder jener Hausfrau das Bier lo vortrefflich geraten lasse. Den Gipfel der Unapertigkeit erreichte aber das Mittelalter, in dem hellenweise geglaubt wurde: je trüber das Wasser, desto trüger das Bier...

Unabhängig hatte man sich dann dahin geeinigt, daß ein gutes Trinkwasser auch ein gutes Bier geben werde! Brauwasser muß „vollig rein“ sein, es darf keine „unnatürlichen“ Bestandteile enthalten — das gehörte noch vor wenigen Jahrzehnten zum ABC des Brauens. Da aber hat die Chemie daher und wies nicht nur nach, daß jedes natürliche und reine Wasser zahlreiche Salze und Säuren enthält, sondern

„Wenn Sie es denn wissen wollen, privat! Aber, bitte, melden Sie mich nun endlich an.“
 „Ich bedaure, gnädige Frau. Herr Doktor Mas-

war ebenfalls: das Bett glatt gestrichen; der Kasten geputzt, der Schrank leer und mit frischem Papier ausgelegt. Nichts deutete mehr darauf hin, daß sie hierin in ihrem freundlichen Manfatsengimmer zu Hause seien. Der Koffer stand fertig gepackt und geknöpft neben dem Bett. Die kleine, aufmerksame, bescheidene

den nicht so leicht aus ihrem Versteckchen zu bringen vermögen. Das änderte sich nun sehr und grundlich. Sie wurde unruhig, nervös, launisch, sie fand kaum mehr die Ruhe, mit den Kindern zu spielen oder in stiller Abendstunde ein Buch zu lesen. Sie

Der Herr hat sein Volk zerschlagen, weil sie sich nicht von ihm abgewandt haben. Sie haben sich nicht von ihm abgewandt, weil sie nicht wissen, dass er der Herr ist, der sie aus Ägypten geführt hat. Sie haben sich nicht von ihm abgewandt, weil sie nicht wissen, dass er der Herr ist, der sie aus Ägypten geführt hat. Sie haben sich nicht von ihm abgewandt, weil sie nicht wissen, dass er der Herr ist, der sie aus Ägypten geführt hat.

Der Herr hat sein Volk zerschlagen, weil sie sich nicht von ihm abgewandt haben. Sie haben sich nicht von ihm abgewandt, weil sie nicht wissen, dass er der Herr ist, der sie aus Ägypten geführt hat. Sie haben sich nicht von ihm abgewandt, weil sie nicht wissen, dass er der Herr ist, der sie aus Ägypten geführt hat. Sie haben sich nicht von ihm abgewandt, weil sie nicht wissen, dass er der Herr ist, der sie aus Ägypten geführt hat.